

Ueber eine halbe Million Obdachlose

Die ständig steigenden Sorgen und Probleme wachsen der englischen Regierung über den Kopf — Zerstörungen längs der Themse und in der City

Von unserem v.h-Berichterstatter

Rom, 3. Oktober.

Die ständig wachsende Not der Obdachlosen hat die Londoner Regierung nun endlich zu einem in England höchst ungewöhnlichen Schritt veranlaßt. Der neuernannte Regierungskommissar Admiral Sir Edward Cross hat von der Regierung verlangende Vollmacht erhalten, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln Luftschutzhäuser zu schaffen und die Hunderttausende von Obdachlosen unterzubringen. Der neuernannte Regierungskommissar hat zunächst damit begonnen, leihende Häuser und Scheune zu beschlagnahmen. Der Obdachlose von Teil aus zwei bis dreißig Personen in ein Zimmer zu bringen, die keine Kellerräume besitzen, ist damit noch nicht viel erreicht. Der allein gilt es für die Regierung, für die Tausende und Abertausende von Menschen, die obdachlos geworden sind, Unterkunft zu schaffen. Nach natürlichen Schätzungen sind in England gegenwärtig über eine halbe Million Menschen ohne ein Dach über dem Kopf.

Neuerdings hat die Regierung in London begonnen, Verpflegungszentren in den verschiedenen Stadtteilen zu schaffen. An die Bevölkerung werden nach einem vom Ernährungsminister Walton ausgearbeiteten Plan an verschiedenen Stellen, meistens in der Nähe der großen Luftschutzhäuser, Lebensmittel verteilt. Bis her sind 38 herabgeleitete Lebensmittel geschaffen worden, die Tag und Nacht ohne Unterbrechungen arbeiten. Zunächst erfolgt die Lebensmittelverteilung an die Bevölkerung nach nicht totenfalls, sondern gegen Zahlung eines geringen Preises, die Regierung wird sich aber zweifellos in kurzer Zeit an eine kostenlose Lebensmittelverteilung in großem Stil entschließen müssen, da die Tausende von Obdachlosen und die wachsende Zahl der Arbeitslosen nicht mehr in der Lage sind, für sich selbst zu sorgen.

Ein neues Problem ist jetzt aufgetaucht. Da die Londoner Bevölkerung gegenwärtig auf auch einen großen Teil des Tages in den Luftschutzhäusern verbringt, stellt sich das Problem, wie nun diese Hunderttausende von Menschen während der langen Stunden des Wartens in der Luftschutzhäuser beschäftigt werden können. Die Regierung beabsichtigt, die Bevölkerung in den erzwungenen Wartestunden „kritische Betrachtungen und Erwägungen“ über den Sinn und die Erfolgsaussichten der Regierungspolitik“ anstellen und schließlich zu Schlusfolgerungen kommen könnte, die keineswegs für die Regierung vorteilhaft erscheinen. Die großen Londoner Luftschutzhäuser, die heute eine Art permanenter Waffenversammlung des Volkes darstellen, sollen nun nach Auffassung der Regierung unter keinen Umständen sich zu politischen Debatten entwickeln, in denen etwa eine Kritik an den Regierungsmaßnahmen geübt und „unernstliche Gerüchte“ verbreitet werden. Zu diesem Zweck sollen jetzt, während der langen Stunden des Wartens im Keller der Menschen, auf irgendeine Art und Weise beschäftigt werden. Die Presse macht jetzt den Vorschlag, in den Luftschutzhäusern musikalische Vorstellungen zu veranstalten.

Aus amerikanischen Quellen wird heute in der italienischen Presse ein längerer Bericht über die Londoner Zerstörungen veröffentlicht. In den

letzten Tagen ist danach das vornehme Mayfair-Viertel zwischen der Regent Street, der Oxford Street, dem Park Lane und dem Piccadilly besonders schwer getroffen worden. In diesem Viertel, in dem sich die eleganten, weltbekannten Geschäfte befinden, soll tatsächlich jetzt nicht mehr ein einziges Fenster ganz fein. Die Regent Street ist bereits seit vielen Tagen für den Verkehr gänzlich gesperrt. Der Straßendamm ist durch tiefe Krater nicht mehr verkehrsfähig. Am Briel der Bond Street, dort, wo sich die vielen Nachtlokal befinden, sind ebenfalls ganze Reihen von Häusern zerstört oder schwer beschädigt. Überall in den Londoner Straßen sieht man tiefe Krater. Die elektrischen Leitungen sind vielfach zerstört, der Telefonverkehr unterbrochen, die Wasserversorgung verlagert. In der Saville Row, der ehemals berühmten Straße der englischen Herrenhändler, ist ein Hochhaus völlig ausgebrannt, eine Reihe von Straßen zerstört.

An der Nacht zum Dienstag explodierte eine Bombe in der Nähe des Buckingham Palastes. Eine Mauer wurde schwer beschädigt, die meisten Fenster scheibten des Palastes zertrümmert. Am stärksten haben in den letzten Tagen die Londoner City und das Hafen-viertel an der Themse gelitten.

Entlang der Themse, in einer Ausdehnung von 15 Kilometern, soll nicht ein einziges Dach mehr zu sehen sein. Die meisten Häuser in der Umgebung der Themse sind zerstört. Die großen Speicher und Docks der englischen Schiffgesellschaften entlang der Themse sind fast völlig zerstört. Die weitere Widerstandskraft Londons hängt jetzt — nach dem amerikanischen Bericht — davon ab, ob es der Londoner Regierung gelingt, eine Weiterführung der Luftschutzhäuser zu verhindern und die schweren vernichtenden Wirkungen der Luftangriffe auf die Bevölkerung auszugleichen. Von Tag zu Tag werden jedoch die Schwierigkeiten, die Probleme und die Sorgen immer größer und immer deutlicher zeigt sich, daß die Londoner Regierung schon lange nicht mehr in der Lage ist, wirksamen Widerstand gegen die Luftangriffe zu leisten und die entstandenen Schäden zu beheben.

Zusammengedrungene „Erfolge“

Was London aus den Angriffen auf Berlin zusammenfaßt

Berlin, 3. Oktober

Die planlosen nächtlichen Angriffe der britischen Luftwaffe auf Deutschland und besonders der Reichshauptstadt haben den Engländern zwar noch nicht die geringsten militärischen Erfolge eingebracht; sie haben aber immerhin den Zweck, daß sie Anlaß zu faulden Aussagen geben, mit denen die Bevölkerung Englands über ihre Lage getrübt werden soll. Das regelmäßig bombardierte Berlin wird, das in jeder Meldung wiederholt, hat noch kein Berliner geküßt. Trotzdem lautet es mit englischer Einseitigkeit auch in der letzten Erfolgsanmeldung wieder auf, die Reuter über die Nachtangriffe in den Nächten zum 1. und 2. Oktober aus Berlin veröffentlicht.

Obwohl jeder der 4,5 Millionen Einwohner Berlins weiß, daß die Engländer zumal in der Nacht zum 2.

Oktober durch die Flak abgebrochen worden sind, ehe sie Berlin erreichen konnten, ist Reuter so, als hätten sie auch die gewaltige Flak erzwungen. Mit der vagen Formulierung, „nicht weit vom Luftfahrtministerium“ die Bomben niedergefallen, läßt man diesen Eindruck zu erwecken. Das Luftfahrtministerium ergänt das noch durch die ebenso schone wie unwahre Behauptung, eine Munitionsfabrik sei mit Bomben belegt worden. Die zerstörten Arbeiterhäuser, die vermittelten Kaufhäuser, fleißigen Menschen bieten ein ganz anderes Bild, als Reuter zeigen möchte. Die wirkliche Tätigkeit der englischen Flieger aber hat einen anderen Erfolg, als deren Urheber wünschten: Die unerbilligte Vergeltungsaktion der deutschen Luftwaffe.

Starke Abfuhr in Bukarest

Englischer Protest gegen Verhaftungen — London

Gefährdet blühende

Von unserem ständigen Vertreter

Bukarest, 4. Oktober.

Zu den verschiedenen Verhaftungen britischer Agenten im rumänischen Gebiet stellt sich jetzt die Verhaftung

Chamberlains Ende in Schande

Einer der Hauptschuldigen am englischen Krieg verschwindet von der Londoner Heibühne

Stockholm, 3. Oktober

Eine amtliche Londoner Meldung besagt, daß Chamberlain als Vizepräsident des Rates im Churchill-Kabinet demissioniert hat. Der König habe den Rücktritt angenommen. Churchill habe den Schatzkanzler Kingsley Wood zu sich berufen und ihn und den Arbeitsminister Ernest Bevin eingeladen, Mitglieder des Kabinetts zu werden.

Das Kommuniqué des Ministerpräsidenten von Donnerstagmorgen gab folgende weitere Veränderungen im Kabinet Churchill bekannt:

Chamberlains Nachfolger als Vizepräsident des Ministerrates wird Sir John Anderson, bisher Minister für die innere Sicherheit. Herbert Morrison, bisher Verordnungsminister, wird Minister für die innere Sicherheit. Der neue Verordnungsminister ist Sir Andrew Duncan; dessen Nachfolger als Verordnungsminister wird Sir John Anderson, bisher Minister für die innere Sicherheit. Der neue Verordnungsminister ist Sir Andrew Duncan; dessen Nachfolger als Verordnungsminister wird Sir John Anderson, bisher Minister für die innere Sicherheit. Der neue Verordnungsminister ist Sir Andrew Duncan; dessen Nachfolger als Verordnungsminister wird Sir John Anderson, bisher Minister für die innere Sicherheit.

Was das amtliche britische Nachrichtenbüro Reuter bekanntgibt, ist Chamberlain nicht nur als Vizepräsident, sondern auch als Vorsitzender der Konservativen Partei zurückgetreten. Wie Reuter Association dazu erzählt, ist mit der Wahl Churchills zum Vorsitzenden der Konservativen Partei zu rechnen.

„Neu gemischtes Kartenspiel“

Von unserem ständigen Vertreter

Stockholm, 4. Oktober.

Die Umbildung der Regierung Churchill bezüglich der schwedischen Beobachter in London als „neu gemischtes Kartenspiel“. Die englische Propaganda behauptet natürlich, es handele sich um eine „Stärkung“ der Regierung, wenn Churchill gerade jetzt die jetzt Monaten angelegte Abwahlung Chamberlains vornimmt. Der Londoner Vertreter des Stockholm „Allgemeinen“ meint, Churchill hielt den langwierigen politischen Augenblick für gekommen, um das Ansehen der Regierung auf diese Weise zu heben. Ein, der vielleicht noch in der englischen Öffentlichkeit, aber niemandem im Ausland verstanden kann.

Praktische Bedeutung hat allerdings der Machtzuwachs der Labourpartei, indem nämlich deren früherer Mann der Arbeitsminister Bevin, in das Kabinet als einziger Minister eintritt. Die Labourpartei verliert unter den bisher sechs Ministern nunmehr über drei. Damit aber die Konservativen ihre Machtstellung behalten, sind die Sitze des Kabinetts auf sieben erhöht und als Ersatz für Chamberlain zwei sehr unpolitische Persönlichkeiten sind dorthin berufen worden: der Finanzminister Sir Kingsley Wood und der bisherige Innenminister Sir John Anderson. Der Chamberlains Nachfolger erhalten hat, Andersons Nachfolger, der bisherige Verordnungsminister Morrison, ist wiederum ein

des Chefingenieurs und Direktors der Ultra Romana, Miller, der ebenfalls Engländer ist. Miller hat sich im Augenblick seiner Verhaftung noch auf dem Boden der Gesellschaft befinden.

Unmittelbar nach der Verhaftung Millers suchte der britische Botschafter in Bukarest den rumänischen Außenminister auf, um gegen die Verhaftung der britischen Agenten zu protestieren. Gleichzeitig erhob er Beschwerden gegen die angeblich unwürdige Behandlung der Verhafteten. Dieser Protest wurde von Außenminister Sturdza als unbedeutend zurückgewiesen, zumal die Unterdrückung bereits ergeben habe, daß Sir Moore selbst in die Sabotagepläne verwickelt sei. Darüber hinaus regte der rumänische Außenminister an, der britische Botschafter möge, nachdem die Verhaftung bekannt sei, zweckmäßigerweise seine Abreise hinauf nach London und nicht nach längerem Verweilen in den Beziehungen zwischen England und Rumänien auf Spiel setzen.

Solche Antwort hat England bisher wohl noch nie in Doneraum erhalten!

300 Tote in Gibraltar

Zahlreiche Desertionen

Rom, 3. Oktober

Bei der kürzlichen Bombardierung Gibraltars durch französische Flugzeuge kamen — nach Radio Sietani — über 300 Personen ums Leben. Zum größten Teil handelt es sich um Militärpersonen. In den folgenden Tagen sind zahlreiche englische Soldaten aus Gibraltar desertiert. Wegen mehrerer englischer Offiziere, die während der Bombardierung ihre Flucht nicht erlaubten, wurde von den Behörden das Disziplinarverfahren eingeleitet.

Zwischen Chamberlain und Churchill hat ein Briefwechsel stattgefunden, der in der ganzen Welt als Beweis dafür angesehen werden wird, daß die Herrscher Englands die Lüge nicht nur als Mittel gegenüber ihrem eigenen Volk und der Umwelt gebrauchen, sondern auch untereinander. Ausgerechnet die beiden, die sich hinter den Kulissen stets wie ein Paar haben, und von denen Churchill vorläufig als Sieger überlebt, überhäufen sich mit den schmeicheleichen Ausdrücken. Chamberlain spricht von warmer Verlässlichkeit und der unerschütterlichen Überzeugung, daß England unter Churchill dem Barbarismus überwinden werde. Churchill dankt überaus herzlich für die ihm durch Chamberlain zuteil kommende Hilfe und erklärt, daß ihm dieses Jahr Kameradschaft, tiefsten Respekt und Achtung für Chamberlain eingehandelt habe.

Der britische schwedische Beobachter aus London lassen erkennen, daß die englische Öffentlichkeit ganz andere Dinge erwartet hat. Der allem wurde allgemein die völlige Abweisung Sir John Andersons erwartet, der stattdessen befördert worden ist, dafür steht die Beförderung Lord Beaverbrooks. Der Außenminister Lord Halifax soll, wie die schwedischen Meldungen antworten, in der nächsten Unterhausdebatte über Datsch schwer ins Gebot genommen werden, ferner gilt es als Eindeutigkeit, daß die Schellen der Unterdrückungsversuche an Japan.

Der Sündenbock

Fortsetzung von der 1. Seite

mal das gemeinsam mit Frankreich beschlossene notwendige Abenteurer ebenfalls leidet. Heute dient Chamberlains Rücktritt nur dazu, neue Niederlagen, die schon auf ein anderes Konto kommen zu verzeichnen. Auch die ziemlich sinnlose Umbildung des Kabinetts erinnert mehr an das alte Kinderpiel „Werwechelt, werwechelt das Bäumlein“, nur nicht ein Staatsstunt. Die alten abgewetzten Figuren, die einem Ministeramt verfallen haben, können nun vom neuen Kabinettschef aus die gleichen unglücklichen Weile halten, mit denen sie nicht einmal mehr in eigenen Volk lebhaften Echo finden.

Für treueste Pflichterfüllung

Kriegsangehörigen für die Befehlungen von Minister, Unterbefehlshabern und Sicherheitsverordnungen

Berlin, 3. Oktober

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, hat durch Erlass vom 31. August ein weiteres Kriegsgebot für die Befehlungen von Minister, Unterbefehlshabern und Sicherheitsverordnungen erlassen.

Das Abweichen wird als Anerkennung für die erfolgreiche Tätigkeit der Befehlungen dieser kleinen Angelegenheiten, die in entlassungswürdigen und aufopferndem Dienst bei jedem Wetter ihre Pflicht erfüllen. In künftigen Kampf gegen feindliche Unterseeboote, Flugzeuge und Minen führen die Boote ihre gefährliche Tätigkeit durch und bahnen damit allen Unternehmungen der anderen Seestreitkräfte den Weg. Diesen Boote und erst recht dem einzelnen Mann an Bord ist kaum je Gelegenheit gegeben, sich im unmittelbaren Kampf mit dem Feind vor den Kameraden auszuzeichnen. Sie haben ihre Pflicht zu tun und unentwegt auf einhundert Posten auszuhalten, um jederzeit zu hartem Zupacken und letztem Einsatz bereit zu sein.

Das Abweichen wird wie das Unterseeboots-Kriegsgebot und das Zerstörer-Kriegsgebot zum Kriegsgesetz erhoben.

In Kürze

Der Führer hat Seiner Majestät dem König der Bulgaren zum Jahrestag der Thronbesteigung seine Glückwünsche übermittelt.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag den neu ernannten italienischen Gesandten Mouta-Houry Esanbiary.

Auf Einladung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Walther Darré, teilt der Königlich-bulgarische Landwirtschaftsminister Draglanoff in einem mehrseitigen Deutschlandbesuch am 7. Oktober in Berlin ein.

Nach Vollenbung der technischen Einzelheiten für die Festlegung der neuen finnisch-sowjetischen Grenze kehren die Mitglieder der finnischen Grenzkommission nach Helsinki zurück. Die sie hervorgerufen, sind die Verhandlungen der Engegekommen der Rufen jedoch und befriedigend verlaufen. Anfang Dezember könne mit einer endgültigen Vereinbarung aller Grenzarbeiten gerechnet werden.

Am Mittwochabend meldete der englische Nachrichtenbleich, es sei in Anbetracht des Ablaufs der in Australien noch sehr ungewiss, ob sich die Regierung Mentes halten werde.

Hoffnungen auf die Ladenhüter

Britische Abwehr gegen die deutschen U-Bootangriffe machtlos

Stockholm, 3. Oktober.

Wie der Londoner Vertreter von „Stockholms Tidningen“ meldet, ist die britische Abwehr gegen die deutsche U-Bootwaffe machtlos. Die britischen Verluste an Handelskonvois erreichen das Dreifache des bisherigen Bodendurchschnitts. Die deutschen U-Boote hatten während der letzten beiden Monate durch die Benutzung der französischen Atlantikflotten ihren Aktionsradius ungeheuer erweitert und damit ihre Angriffspraktik verdoppelt.

Nach dem „Manchester Guardian“ sei es kein Geheimnis mehr, daß eine entsprechende Verstärkung der britischen U-Boot-Abwehr bisher nicht möglich gewesen sei. In britischen Blättern steht heute ein weiterer Steigen der Verluste fest. Davon zeugen auch bereits die letzten Wochenberichte. Großbritannien sieht seine ganze Hoffnung auf die amerikanischen Seestreitkräfte.

Niemand wird die Engländer darum beneiden, den ersten Zerstörer aus USA, die in einem britischen Hafen einlaufen, einige freundliche Begrüßungsworte widmen zu müssen.

Was der Londoner Rundfunk zu dem Ereignis des Einlaufens der Zerstörer zu sagen weiß, vermag die Enttäufung und das Unbehagen über die fehlende Verweilungszeit kaum zu verbergen. Die englischen Matrosen, die die Zerstörer in USA übernommen hatten, nahmen sich vorläufig einen amerikanischen Techniker mit, denn die „technischen Feinheiten“ seien ihnen zuerst „etwas schwierig“ vorgekommen, heißt es ironisch. Daß der amerikanische Techniker mit den britischen Matrosen unterwegs gut auskommen wird, wird als ein Zeichen der britisch-amerikanischen Freundschaft hingestellt, aber schließlich ist man auch schon zufrieden damit, daß der Zerstörer überhaupt noch auf dem Atlantik gekommen sind und die Sorge vor einem Maschinendefekt unterwegs untergeordnet war.

Sie wollen nicht in den Tod

Schiffsmannschaft lehnt Landsturm ab

Newport, 3. Oktober

Wie aus Newport (New Jersey) gemeldet wird, ging aus Protest gegen eine geplante Landsturm der Mannschaften des schwedischen Dampfers „Canada“ gegen den von Bord. Die „Canada“ ist an eine ehemalige polnische Linie verchartert, die sich der britischen Admiralität unterstellt.

Augenarzt Dr. Grundt

ROMAN VON ROLF KROHMBECK

(9 Fortsetzung.)

Die Geschichte mit Herta Starke hatte ihn abgelenkt. Damals hat er noch geglaubt, die Materie würde in einer „ausenbüßenden Stimmung“ ihr Herz erbeben. Bis die Sache eingeleitet war, weil Herta Starke plötzlich erklärte, seine Zeit mehr zu haben.

Ja, ganz klar doch, daß angelegten tiefen negativen Verlaufs sein Herz wieder frei wurde für andere Dinge. Und da hatte Hans Birkner eines Tages Balista Turmann wieder einmal genauer angeschaut und etwas gesehen, was ihm bisher — meinte er — entgangen war: Balista Turmann hatte einen so entzündeten Mund, daß es Sünde gewesen wäre, ihn nicht zu täufeln! Vergessen waren frühere Bedenken.

Und doch wäre es wahrscheinlich noch nicht so schnell dazu gekommen, wenn der Zufall nicht seine Hand im Spiel gehabt hätte.

Er war mit ihr allein im Arztzimmer. Ihm fiel der Fußlehnstuhler herunter. Beide blickten sich gleichzeitig an, beide griffen sie gleichzeitig zu. Und anstatt des Hallers, hatte Hans Birkner plötzlich Balistas Hand in der Hand.

Er mußte selbst nicht, wie er in diesem Augenblick dazu kam, ihre Hand festzuhalten.

Auf seinen Fuß jedoch hatte er daran gedacht, daß die nächsten Stunden bringen würden, was sie dann tatsächlich brachte.

Als sie sich aufrichteten, sah er ihr Gesicht in Blut getaucht. Einen Moment lang tauchten ihre Blicke ineinander. In ihren Augen bemerkte er Anzeichen einer grenzenlosen Verzweiflung.

Verwirrt aber ist ein junges Mädchen nur, wenn es den Mann, vor dem es steht, liebt, sagte sich Hans Birkner.

Da... und dann war's geschehen. Plötzlich hielt sie ihm den Arm, plötzlich küßte er sie, plötzlich stellte er sich, daß dieser Mund wirklich süßesten war und küßte ein zweites und drittes Mal...

Plötzlich bemerkte sich Hans Birkner einen Gefel, der an einer soliden Schale vorübergegangen war, ihn noch bewerteten zu können!

Am Abend — Schmeißer Balista hatte Tagesdienst in der Bar, gingen in ein Kaffeehaus, um dort in die Bar, wo Balista Turmann wohnt, daß sie gut zu tanzen verstand...

Na ja... es war alles so verlaufen, wie es ursprünglich Hans Birkners Absichten noch nicht verlaufen sollte. Balista Turmann hatte ihn... viel zu sehr, dachte Hans Birkner manchmal, als daß die Sache ein gutes Ende nehmen konnte! Er... ja, er liebte sie auch... natürlich liebte er sie...

Glücklicherweise hatte sie heute noch nicht von dem gesprochen, was er von Anfang an befürchtete: von der Möglichkeit einer Heirat.

Das kam selbstverständlich nicht in Frage! Er dachte nicht daran, sich mit achtundzwanzig Jahren an eine bestimmte Frau zu binden. Dazu war die Freiheit zu schön!

Vielleicht war sie vornehmlicher, als er geglaubt hatte. Vielleicht dachte sie selbst nicht einmal daran. Sie hatte ja ihren Beruf...

Hans Birkner hatte, während das durch seinen Kopf ging, seinen Mantel angezogen und wollte das Zimmer verlassen, als es klopfte. Balista kam noch einmal.

„Eine Dame möchte dich sprechen, Hans!“ sagte sie. „Was?“

„Nanu, um halb neun Uhr abends ist doch keine Sprechstunde mehr!“ plägte er daraus. „Und Privatbesuche empfangen ich prinzipiell nur zu Hause! Was willst du denn?“

Er sah Balista an und sah in ihrem Gesicht einen veränderten Zug. Kaum wahrnehmbar, nur im Ausdruck der Augen deutlicher hervortretend.

Eiferfüchtig, die Kleine? Sie schien sogar ein wenig klaffer als sonst...

„Sie sagte nur, daß sie dich sprechen möchte.“ Auch ihre Stimme klang ein wenig anders als im allgemeinen. Etwas dumpf, als wollte sie irgend etwas überreden.

Er trat auf sie zu und legte den Zeigefinger der rechten Hand unter ihr Kinn, ihren Kopf leicht hochdrückend.

„Mir scheint, es handelt sich um eine sehr... sagen wir mal, um eine sehr hübsche Dame.“ Er lachte. „Deinem Gesicht nach zu schließen, könnte es sich sogar um eine Dame handeln, mit der ich...“

Sie machte sich mit einer ruhigen Bewegung los und sah ihn offen an. „Ich glaube nicht, daß du mich betrügst, Hans!“ sagte sie, und unter ihrem Blick hatte er ein geradeszu unbefugtes Gefühl.

Donnerwetter! Das hatte er der kleinen Schwester Balista, die in Beziehungen nicht einmal bis drei zählen konnte, gar nicht zugehört! Wie sie das sagte! „Ich glaube nicht, daß du mich betrügst!“ — Das ließ also mit anderen Worten: Du gehörst mir allein! Kraft unserer Liebe erbeute ich Anspruch darauf, daß du mich mit keiner anderen Frau beschäftigst!

„Bist du, es muß doch nicht immer gleich in Bezug ausfallen, wenn man sich mal mit einer anderen Frau... hm!... unterhält! Vielleicht fenne ich die Dame gar nicht...“

„Vielleicht handelt es sich um eine Patientin...“, meinte er ein wenig leichthin... und nahm sich vor, bei nächster Gelegenheit etwas zu berechnen. Eines Tages würde es womöglich wirklich zu einem Eiferwuttschub kommen! Eine Sache, die er der kleinen Schwester Balista nicht zugehört hatte. „Daß sie mal her!“

Balista öffnete die Tür und ließ die hübsche Patientin eintriften. Diese wartete, nach einem kurzen Besuch, bis die Schwester die Tür wieder hinter sich geschlossen hatte.

„Sie wollten gerade gehen, Herr Doktor...“, sagte sie. „Wenn es Ihnen recht ist, gehen wir zusammen. Was ich mit Ihnen besprechen möchte, ist nicht an den Ort hier gebunden.“

Sie sagte das alles in einem Ton, der auf einen künftigen Besuch den Eindruck hätte entstehen lassen können, sie sei jahrelang mit ihm bekannt.

Hans Birkner hatte ein schlechtes Personengedächtnis, und da er im Laufe der Jahre immerhin eine ganze Anzahl von Frauen kennengelernt hatte, wäre es möglich gewesen, daß diese oder jene seinen Erinnerungsvermögen entkommen war. Aber daß er dieser Frau zum ersten Male in seinem Leben gegenüberstand, konnte er mit jedem Eid belegen.

„Vergebung, gnädige Frau, darf ich fragen, um was es sich handelt?“, verfuhr er sich Gewissheit über den Zweck des unerwarteten Besuches zu verschaffen.

Dabei hatte er Gelegenheit, festzustellen, daß die Dame, die ihn hier so... hm!... vertraut anredete, von einer geradezu aufregenden Schönheit war!

Der Regemariel, den sie trug, war allererste Qualität, war gewissermaßen das Aushängeschild einer Frau, für die es... hm!... nicht eine Rolle spielte. Die Kappe über dem schmalen, raffinierten Gesicht war sicher das Werk einer unerbürten Modistin, und geeignet, andere Frauen vor sich zu stellen, zu lassen und Wärmern Gelegenheit zu geben, sinnfällige Betrachtungen über die Raffiniertheit Modestunterkünften anzustellen, die es verfehlen, dem Gesicht einer Frau gerade den Rahmen zu geben, der es ins wirkungsvolle Licht rückt.

Die Frau antwortete — wie Hans Birkner es nannte — kühl! „Hm!“ — antwortete war vielleicht nicht richtig

ausgedrückt, es müßte vielmehr heißen... na, war ja auch ganz gleich... jedenfalls handelte es sich um eine Dame, der man es anjah, daß sie außerordentliches Wert auf ihr „make up“ legte und genügend Zeit hatte, sich mit der Pflege ihres äußeren Erscheinungsbildes zu beschäftigen.

Das Gesicht... Solche Gesicht gibt es im allgemeinen nur im Film, stellte Hans Birkner fest.

Die Augenbrauen waren schmale, feine, fähigkeitsvolle Striche, die Wimpern waren mit schwarzer Tusche betont und wirkungsvoll hervorgehoben und ließen die Augen größer erscheinen. Außerdem leuchteten diese Augen noch in so unwahrscheinlichem Glanz, daß man meinen konnte, sie wären mit Atropin behandelt worden.

Ein Kinnwert für sich war der Mund. Wundervoll nachgezeichnet von einem mit fester Hand gebrauchten Pinselstrich, hatte diese Hand etwaige Unebenheiten geglättet ausgeglichen.

Die Haut hatte jenen matten, faszinierenden Perlmuttschimmer, der auf die Behandlung eines mit allen kosmetischen Geheimnissen vertrauten Schönheitstüftlers schließen ließ.

Die ganze Erscheinung verwirrte Hans Birkner etwas.

Niemals zuvor hatte er einer solchen Frau so nahe gegenüber gestanden. Einer solchen Frau, deren Körper ein Gedicht — na, lieber nicht daran denken... und außerdem gediehe es sich hierher!

Sie kam zu ihm in seiner Eigenschaft als Arzt... sicher — obwohl es ihn im selben Augenblick, als er es dachte, wunderte, daß sie ihn sprechen wollte und nicht Doktor Grundt.

„Mein Name...“, sagte Doris Grundt! „sagte sie und lächelte ihn an, als müßte dieser Name alle Rätsel lösen, die mit ihrem Besuch verbunden waren.“

„Ah!“, Hans Birkner nickte. „Eine Verwandte von Herrn Doktor Grundt? Ja, gnädige Frau, der Chef...“

„Ich bin nicht eine Verwandte, sondern Doktor Grundts geliebte Frau!“

Die Überredung in Hans Birkners Gesicht war so deutlich, daß sie erkannte den Mund zusammenzog zu einem winzigen runden Riß.

„Wahrscheinlich ist nicht, daß Doktor Grundt schon einmal verheiratet war?“ fragte sie und lächelte schon wieder so bezaubernd, daß Hans Birkner wie ein armenisches Stiefchen in die Hände hin und her gerissen wurde. Scherzhaft ganz sicher, die er sonst Frauen gegenüber überlegen zum Ausdruck zu bringen pflegte, war angelegt dieser Frau wie weggeblasen. Er kam sich vor wie ein ganz kleiner, unbedeutender Junge, dem das Glück zuteil wurde, einer leidenschaftlichen Götin zu begegnen, und

der nun nicht wußte, wie er sich dieser einmaligen Begegnung gegenüber verhalten mußte.

„Doch... ja... natürlich!“ stotterte er. „Ah war ja bei... bei Herrn Doktor Grundts heiliger... ich habe es, er ist mit seiner heiligen Frau verheiratet, war ich ja Trauzeuge und hörte auf dem Standesamt, daß er geheiratet ist. Vorher allerdings war es mir nicht bekannt.“

„Wie lange ist mein Mann wieder verheiratet?“

„Seit sieben Monaten!“ antwortete er geformt, aus Ründe er vor den Examinateuren des Staatsexamens.

„Ich wäre schon eine Stunde früher hier... aber ich war erst am Bismarcksmarkt, wo sich die Klinik meines Mannes früher befand.“

„Da, wir siedelten von einem Viertel nach in dieses neue Haus über, weil die alten Krankenhäuser zu eng geworden waren!“ gab er Auskunft.

Doris Grundt war aus seiner Fassung getreten und sah hinaus.

Der Vollmond tauchte das Licht da draußen in ein eingeweihtes violettes Licht. Der Garten hinter dem Haus war deutlich zu erkennen — und hinter dem Garten erst noch ein Stück Wiese, bis das Wäldchen durch ungewisses violettes Licht. Der Garten hinter dem Ein Eisenbahnstrecke aufsteigend...

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Ede

„Sag mal, Hans, kannst du mir eine Zigarre geben?“

„Gerne, aber ich denke, du willst das Rauchen aufgeben!“

„Da, das will ich auch — ich bin schon im ersten Stadium — ich lasse mir jetzt nur noch Zigarren schenken.“

„Ich hatte drei Tage Urlaub. Am zweiten Abend wollte ich mit meiner Frau ein Konzert besuchen. Meine Frau wurde und wurde mit dem Anzeigen nicht fertig.“

„Aber was stand ich an der Tür.“

„Halt du dich Geduld, Johannes?“

„Geduld schon“, brummte ich, „aber...“

„Was halt du denn von Onkel Fr...“

„Geduld schon“, brummte ich, „aber...“

Westfalen-Nord und Nachbargebiete

Die Zukunft der Begabten

Ausleselager zum Langemarkstudium im Gau Westfalen-Nord

Das Langemarkstudium hat den Sinn, junge Menschen im Alter von 17 bis 24 Jahren, die wissenschaftlich begabt sind, zum Hochschulstudium vorzubereiten. Die Vorbereitung umfasst eine Vorlesung, ein Ausleselager und den eigentlichen Lehrgang, der die Voraussetzungen für ein Hochschulstudium schafft. Hiermit ist gleichzeitig gesagt, daß nur die für das Langemarkstudium ausgelesenen, die die Vorlesung an einer höheren Schule nicht abgelegt haben, bzw. die, die nicht das Geld für eine solche Ausbildung aufbringen konnten. Die Mittel des Langemarkstudiums werden aus sogenannten Patenschaftsgeldern bereitgestellt.

In kurzen Jahren wurde hiermit ein Begabtenförderungswert umfassen, das von größter sozialer Bedeutung ist. Wir wissen, daß der Nationalsozialismus seit jeher gefördert hat, ein Berufsaufstieg müsse unabhängig von Geld, Stand und Herkunft sein und allein bestimmt werden durch geistige, körperliche und rationelle Eignung. Im Langemarkstudium sehen wir einen Weg der Verwirklichung dieser Förderung.

Im Gau Westfalen-Nord wurde in Notthun bei Münster ein Ausleselager zum Langemarkstudium durchgeführt. Von der Methode dieser Auslese überzeugten sich am letzten Tage in diesem Lager Gauleiter, Gaubmann, Schürmann, die Gauleitungen für den NSKK aus Westfalen-Nord und -Süd und Gauleitendenführer Schumann.

41 junge Volksgenossen waren in dem Lager zusammengeführt worden, ein großer Teil von ihnen kam aus dem Gau Westfalen-Nord. Vorgelegt wurden die Forderungen durch das Langemarkstudium wurden sie durch die Partei, durch NSKK, NSKK und NSKK, die einen besonders hohen Prozentsatz stellen. Die Teilnehmer an dem Ausleselager wurden auslesend nach ihren mündlichen und schriftlichen Leistungen, den persönlichen Eigenschaften, der charakteristischen Haltung und der geistigen, körperlichen und rationellen Eignung. Bewertet werden weiterhin die persönliche Einwirkung und der sogenannte Wille, d. h. Zeugnisse, Prüfungen usw. Entscheidend für die Hinzunahme zum Langemarkstudium ist die harmonische Gesamteindrücke des Bewerbers. Er muß also nicht nur rationell geeignet sein, sondern Begabung und körperliche Leistungsfähigkeit müssen sich die Waage halten. Gerade auf die ausgeglichene Persönlichkeit wird größter Wert gelegt, da der Erfolg von Gemeinschaftsmitteln sich nur bei jenen Bewerbern veranlassen läßt, die familiäre Voraussetzungen erfüllen.

Diese Ausleselager stellen jetzt nur eine Auslese für das Langemarkstudium dar. Die bisherigen praktischen Erfahrungen haben aber bewiesen, daß diese Ausleselager die beste Möglichkeit sind, festzustellen, in welcher Richtung die berufliche Förderung voranzutreiben werden soll, ob zum Ingenieurbereich, zum Kunst usw.

Gerade die Deutsche Arbeitsfront hat an der Form dieser Auslese größtes Interesse, da sie die Krönung der gesamten Eigenfertigungsmaschinen darstellt. Wichtig ist es so, daß fast alle für das Langemarkstudium

in Frage kommenden Bewerber Teilnehmer des Reichsbewerbswettbewerbs gewesen sind. Unter ihnen eine Auslese auf breiterer Grundlage zu treffen, ist Ziel jeglicher Förderungspolitik. Die Ausleselager wurden daher auch im Zuge dieser Arbeit eine glückliche Lösung darstellen. Es ist ohne Zweifel, daß die zukünftige Auslese- und Förderungspolitik in diesem Sinne ausgearbeitet wird, da die Praxis diesen Weg als den gangbarsten zeigt.

In diesem Sinne ist auch die enge Zusammenarbeit zwischen dem Langemarkstudium und der Deutschen Arbeitsfront zu werten. Sichtbar wird sie darin, daß unter den Teilnehmern an dem Ausleselager in Notthun nicht weniger als 13 aus dem Gau Westfalen-Nord stammten, unter ihnen 2 Gauleiter und vier Kreisleiter aus dem Reichsbewerbswettbewerb.

Man darf an der Bedeutung des Langemarkstudiums und den aus der Auslese sich ergebenden Möglichkeiten nicht vorbeigehen. Sie stellen die Verwirklichung des Zieles dar, daß jeder einmal in Deutschland den Arbeits-

platz einnehmen wird, der ihm auf Grund seiner Begabung und rationellen Eignung zukommt. Die Lösung dieses Problems ist von weitestgehender sozialer Bedeutung; wenn sie im Krieg vorangetrieben wird, so muß man das als ein Zeichen der ungebrochenen Volkstreu Deutschlands werten.

Fahrpreisermäßigung zum Besuch verwundeter Soldaten

Die Reichsbahn weist erneut darauf hin, daß sie zum Besuch verwundeter oder kranker, sowie zur Beerdigung verwundeter deutscher Teilnehmer am ersten Krieg eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent in der 2. und 3. Klasse in Verbindung mit der Fahrkarte auf bestimmte nächtliche Anfahrts- und Abfahrtszeiten. Für jede Person und jede Fahrt (Hinfahrt und Rückfahrt) ist bei der Fahrkartenausgabe des Reichsantrittsbahnhofs ein von der Gemeindebehörde des Heimatortes des Angehörigen beizubringender Antrag nach vorbeschriebenem Muster zu stellen. Die Antragsschritte sind bei den größeren Fahrkartenausgaben der Reichsbahn erhältlich. In dem Antrag muß das Verwandtschaftsverhältnis zum dem Kriegsteilnehmer angegeben sein. Kinderbedingte Volksgenossen können von den NSV-Dienststellen Gutachten erhalten.

RAD lehrt in die Heimat zurück

Die Männer des Spatens waren im Osten, im Norden und im Westen bei der kämpfenden Truppe

Münster, 3. Oktober.

Am Donnerstagmorgen lehrten die ersten der im Reichsland eingeleiteten Reichsarbeitsdienstleistungen in die Heimat zurück. Die Heimkehrer wurden bei ihrer Ankunft feierlich begrüßt. Am Marktplatz des Gauleiters erstreckte sich der Empfang des Tages, und der Führer der Einheitsgruppe Münster, Oberarbeitsführer Ding, sprach ihnen im Namen des Reichsarbeitsführers und des Führers des Arbeitszuges XVI, Generalarbeitsführer Verd, den Dank für die im Einsatz in Frankreich geleisteten Leistungen aus. Er wies darauf hin, daß die Männer nunmehr nach ihrer bevorstehenden Entlassung aus dem Reichsarbeits-

aufs neue dem Führer unsere Treue und feste Einheitskraft. Mit einem dreifachen Heil auf den Führer und Volk lehnte die Begrüßungsgruppe die Abschiedsreden an die Heimkehrer in ihre Unterfante ein.

Es ist angebracht, an dieser Stelle den Einsatz des Reichsarbeitsdienstes im Krieg zu beleuchten. Als die Zeitungen vor einiger Zeit von der Fertigstellung der ersten Nord-Süd-Verbindung in Norwegen berichteten, die in gemeinsamer Arbeit von Reichsarbeitsdienst und Eisenbahningenieur geschaffen wurde, mag mancher erstaunt gefragt haben: Arbeitsdienst in Norwegen? Jawohl, im Osten, im Norden und auch im Westen waren die Männer des Spatens bei der kämpfenden Truppe und oft genug dicht hinter der Front. Das ist selbstverständlich, denn in dieser großen Zeit gehören alle Kräfte dem Kampf um die Freiheit des Volkes, und dieser Kampf wird in der Arbeitsdienst nicht erst jetzt geführt. Neben der Aufgabe, Schule der Nation zu sein, hatte der Arbeitsdienst ja von Anfang an die Aufgabe, um die Freiheit Deutschlands kämpfend mitzukämpfen. Ja, diese Aufgabe war eigentlich schon in ihren Auswirkungen auf den jungen Arbeitsmann die Schule, durch die nach dem Wort des Führers jeder junge Deutsche gehen soll. Was ist selbstverständlich, als daß der RAD auch bei den Aufgaben des Krieges seinen Mann stellt. Ob im Osten Straßen zu bauen, Brückenpfeiler zu errichten, überall waren unsere jungen braunen Arbeitsmänner mit Eifer und Freude bei der Sache. Und nach dem Sieg im Westen, welche Berge von Arbeit trümmten sich da auf! Schornsteine, Straßen, verfallene Gebäude, zerstörte Dörfer waren die Aufgaben, die schnellstens beseitigt werden mußten, um einen reibungslosen Verlauf notwendiger Truppenverschiebungen oder Transporte zu ermöglichen. Welche Mästen von Beutefrüchten warteten auf Abtransport, wieviel Trümmer von abgedolten Flugzeugen der Franzosen und Engländer bedeckten insbesondere Flanderns und Nordfrankreichs Boden. Tausende von feinen lunaren Leuten packten überall zu. Unsäglich Kilometer Straßen errichten oder wurden ausgebessert, unzählige Baugeländer von Ruine und Materialschrott wurden von den Männern des Reichsarbeitsdienstes verlassen, und noch immer nimmt die Arbeit ein Ende, noch immer scheinen die Schrotthaufen abgedolter Locomotiven nicht kleiner zu werden.

Die Männer, die jetzt zurückkommen, können stolz sein auf das, was sie geleistet, und die hingeben, werden wie sie in treuer Kameradschaft mit den Verbänden der Wehrmacht weiterarbeiten am Sieg.

Der Spaten, Waffe des Friedens, ist damit auch zu einer Waffe im Krieg geworden, die jeder junge Soldat stolz trägt. Und voll Dank für die Hilfe, die der Spaten ihm heute leistet, wenn er wieder mit ihm marschiert — diesmal in Friedensland — auf den Schultern junger Kameraden.



Männer des Reichsarbeitsdienstes in Feindesland. Aufn.: RAD

denkt nicht die Hände in den Schoß legen, sondern den Spaten mit dem Geschütz vertraut machen werden. Wir wissen, wie Oberarbeitsführer Ding den Männern zu, daß am Ende dieses Kampfes der Sieg unser ist, und geloben auch in dieser Stunde

Eine Katze im Sack

Kaufte! Nicht! Man will sehen, was man kauft! Und wenn man schon mal ein Auge zudrücken mußte, jetzt sieht man das, daß es doch ein Fehler ist, sollte es in die Hände derer kommen, die es nicht verdienen. So kann man in vollem Vertrauen die Erdal-Nachschokolade nehmen. Es ist die gleiche Menge und die gleiche Qualität wie in der Blechdose. Keine Katze im Sack, nur der Erdal.

Aus der Gauhauptstadt

Sechs goldene Treubüchsenzeichen bei der Stadterneuerung

Das goldene Treubüchsenzeichen für 40-jährigen Dienst hat der Führer folgenden sechs Beamten der Stadterneuerung verliehen: Stadtmann Braun, Stadtmann Janssen, Stadtmann Hartmann, Stadtmann Hoffmann, Stadtmann Koll und Stadtmann Schum. Am Aufzuge und im Namen des Oberbürgermeisters überreichte Stadtrat Jäger den genannten Beamten die verbleibenden Ehrenkreuze nebst Urkunde mit anerkannten Worten für die der Stadt und dem deutschen Volk während dieser vier Jahrzehnte geleisteten Dienste. Am Namen eines Ausblicks auf die werdende Neugestaltung und der europäischen Zukunft durch den Führer wies Stadtrat Jäger auf die Verpflichtung hin, die die hohe Auszeichnung den sechs Beamten bei der Mitarbeit an diesem Werke der Neugestaltung auch in der Zukunft auferlege.

60 Jahre alt

Am. Wilhelmine Wemmer, geb. Angemann, Hamburger Straße 23, wurde am 3. Oktober 80 Jahre alt. Die Altersjubiläum, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, konnte diesen Tag in körperlicher und geistiger Frische feiern. Am heutigen Gedenktag sei sie noch großes Interesse. Ihre Oma Wemmer noch ein langer, friedlicher Lebensabend beschließen sein.

Tödlicher Verkehrsunfall

Auf der Adolf-Hitler-Straße fiel ein Radfahrer mit einem Personentransporter zusammen. Der Radfahrer, ein hiesiger Berufsfahrer, an dem er nach seiner Entlassung ins Krankenhaus gekommen ist. Das Fahrzeug wurde leicht beschädigt. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Berufsfahrer beim Abbiegen die Richtungsänderung nicht anzeigte.

Zwei Verkehrsunfälle

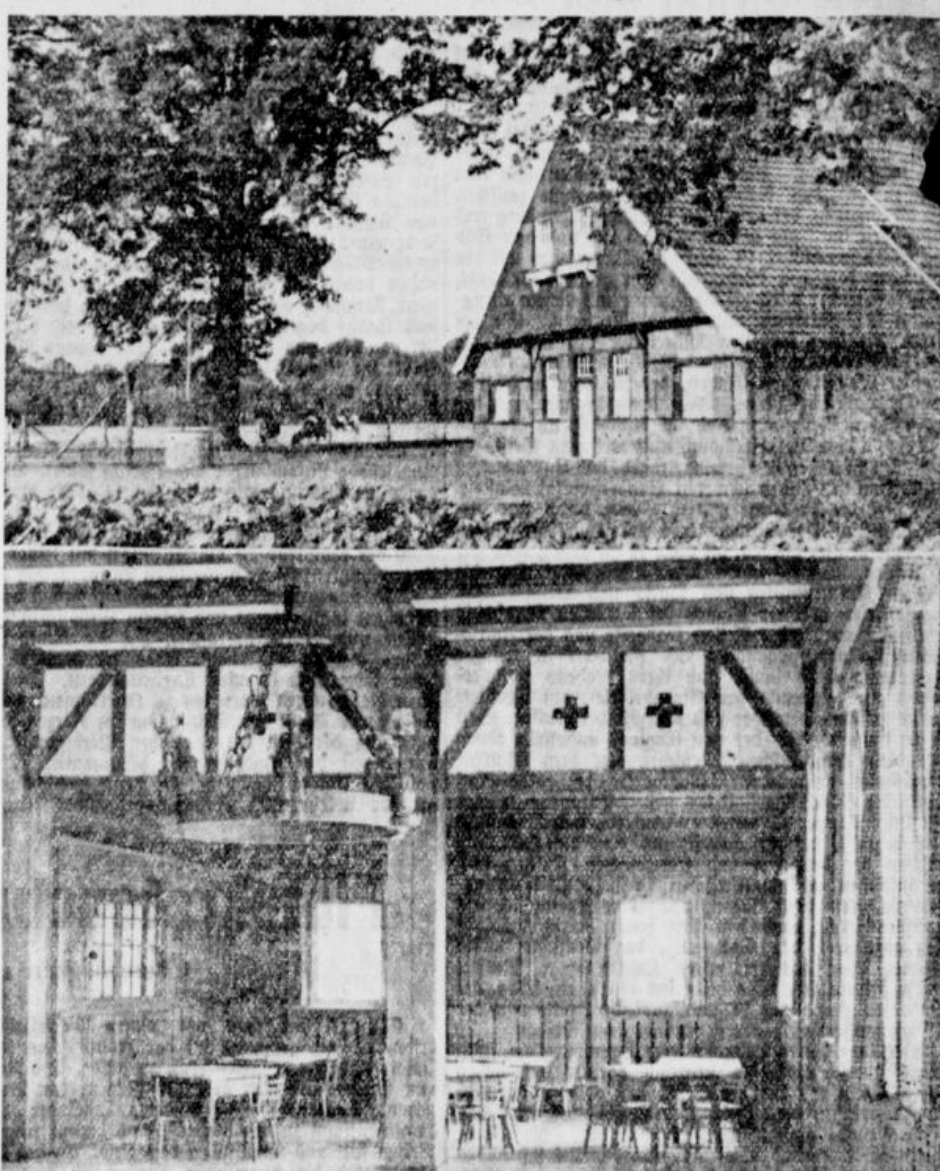
Auf der Reubüchsenstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Personentransporter und einem Straßenbahnwagen der Linie 3. Dabei erhielt eine Person leichte Verletzungen. Der Straßenbahnwagen an beiden Fahrzeugen ist gering. Die Schuldfrage konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden. Ein Zusammenstoß zwischen einem Personentransporter und einer Radfahrerin ereignete sich auf der Barenthorfer Straße. Eine Höhenverletzung. Die Radfahrerin wurde mit leichten Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Am Radfahrer ist leichter Schaden entstanden. Die Schuldfrage konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden.

Hilfsdienstleistungen wurden verabschiedet

Aus dem Kreis Münster-Barendorf konnten die ersten Hilfsdienstleistungen, die zwei Jahre freiwillig Ehrenhöflichkeitler geleistet haben, durch die Kreisverwaltung in verbindlicher Weise werden. Circa 70 Kameraden stehen zur Zeit im Kreis Münster-Barendorf in der gleichen Arbeit in Krankenhäusern, Gemeinde-

Bauernhaus wird Kindergarten

Bocholt hat einen der schönsten NSV-Kindergärten Großdeutschlands



Oben: Das schöne westfälische Bauernhaus (jetzt NSV-Kindergarten) von der Gartenseite aus. — Unten: Ein Blick in den schönen Tagesraum. Aufn.: Orthaus, Bocholt

Bocholt, 3. Oktober.

In Bocholt konnte einer der schönsten Kindergärten nicht nur des Gaues Westfalen-Nord, sondern wohl auch Deutschlands durch Gauleiter Degenhard eingeweiht werden. Der Bocholter Bauernverein hat ganz im Sinne der Heimatpflege gewirkt, als er sich bemühte, ein altes westfälisches Bauernhaus aus dem Jahre 1650 in seiner äußeren Gestalt zu erhalten. Es ist ein glücklicher Gedanke gewesen, gerade diese Stätte für einen Kindergarten auszubauen. Sie liegt fernab von jedem Verkehr, umrahmt von Jahr-

hunderte alten Bäumen, mit dem Blick in die weite Landschaft und bietet den Kindern einen gesunden und angenehmen Aufenthalt.

Dieses Heim mit seinem schönen, der Landschaft angelehnten Wäldchen und seiner herrlichen Saaleneinrichtung übertraf jeden, der die Gelegenheit wahrnimmt, es zu besuchen. Dieses Bauernhaus, das in einen NSV-Kindergarten umgewandelt wurde, ist ein wirkliches Meisterstück. Die 70 Bocholter Kinder, die hier unter Leitung der Kindergärtnerin Marianne Hehen, sind in einer idealen Erholungs- und Erziehungstätte untergebracht.

Das Wohlfahrtsamt war der Erbe

Mündliches Versprechen ist keine letztwillige Verfügung

Duisburg, 1. Oktober.

Vierzehn Jahre lang hatte der Angeklagte mit einer Witwe zusammen einen gemeinsamen Haushalt geführt, allerdings ohne behördliche Bekräftigung. Wiederholt hatten sie sich im Laufe der Jahre das Versprechen gegeben, daß nach dem Tode des einen dem anderen der ganze Nachlass gehören sollte. Dann war die Witwe gestorben, und als der Angeklagte die behördlichen Verfügungen erledigt hatte und die Beerdigung vorbei war, schickte er den Nachlass. Da er sich auf Grund des Versprechens der Verstorbenen als Erben betrachtete, verkaufte und veräußerte er verschiedene Kleidungsstücke der Verstorbenen. Er hatte aber nicht mit einem weiteren Erben gerechnet, und das war das Wohlfahrtsamt, das die Verstorbenen bis zu ihrem Tode betreut hatte. Jetzt wurde der Nachlassbestand behördlich festgestellt, und da

bei erasch sich das Fehlen der Kleidungsstücke. Das wurde als Diebstahl gewertet und der Mann zur Anzeige gebracht. Das Gericht machte ihm klar, daß er gar keinen Anspruch auf den Nachlass habe, da dieser den nächsten Verwandten zufalle, aber nicht irgendeinem Dritten. Das ein mündliches Versprechen keine letztwillige Verfügung über einen Nachlass im Sinne des Gesetzes darstelle, hätte er unbedingt wissen müssen. Er habe sich das Diebstahls schuldig gemacht und wurde an Stelle von 25 Tagen Gefängnis zu 100 RM Geldstrafe verurteilt.

Keine Körbe aus Rad hängen

Cögne. Die Unfälle, Körbe und dergleichen während der Fahrt an den Fahrradlenker zu hängen, wurde dem Einwohner Wilhelm im hohen Maße zum Verhängnis. Als er, von Querschnitt kommend, in die Hauptstraße einbiegen wollte, hinderte ihn der Korb an der Führung des Rades, so daß er, den abfahrenden Weg hinterlassend, mit voller Wucht gegen einen Straßenbaum fuhr, wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb. Er mußte ins hiesige Krankenhaus gebracht werden, wo er mit einem Schädelbruch darniederliegt.

Ein Dieb ging aufs Ganze

Serford. In Gieselsdorf hat ein zwanzigjähriger Bursche in einem Zweifamilienhaus vorsätzlich Feuer angelegt mit der Absicht, in der ersten Bewohnung, als

Ein Buckliger und sechs Ehe kandidatinnen

In einem Kaffeehaus an der Porta Vittoria zu Mailand haben sich kürzlich ereignete Szenen von ergötzlicher Komik abgepielt. Der Anlaß war eine Heiratsanbahn, die in einer großen Mailänder Zeitung erschienen war. Darin ludte ein wohlhabender Herr mit anscheinend hervorragender Vire Veranlassung und einem leichten körperlichen Fehler eine Lebensgefährtin. Antworten gingen in großer Zahl ein. Nun hatte der Aufgeber der Anzeige sechs Bewerberinnen zu gleicher Stunde in jenes Kaffeehaus bestellt. Als Erkennungszeichen sollten sie alle eine Zeitung in der rechten Hand halten und hin- und herbewegen. Alle sechs Damen waren pünktlich zur Stelle und hatten geklopft den Dingen, die da kommen würden. Sie mußten eine ganze Weile warten. Schließlich erschien ein älterer kleiner Mann, der mit einem steilen, ausgedehnten Buckel behaftet war. Die Bewerberinnen, leichter Körperfehler, erschienen ungeheuer optimistisch. Der Bucklige mußte alle zeitungsähnlichen Bewerberinnen mit prüfendem Blick und nahm dann am Tisch der jüngsten und hübschesten Platz. Doch kaum hatte er die ersten einleitenden Worte zur Antippen der Bekanntheit gesprochen, als sich die fünf übrigen enttäuschten Ehe kandidatinnen wie auf ein Stichwort erhoben und zum Tisch trüben, an dem der Heiratskandidat und seine „Ausgewählte“ saßen. Entrüstet stellten sie ihn zur Rede. Er entbann sich ein heftiger Wortwechsel, der sogar in Tätlichkeiten ausartete. Gläser und Teller fielen umher. Die kleineren Vermählten, die während der Ehe kandidatinnen und den erkrankten Galan nicht zu beschuldigen. Schließlich wurde der Radu so groß, daß die Polizei herbeigerufen werden mußte. Mit Mühe und Not gelang es,

die Gemüter zu beruhigen. Rückwärtsgehend verließen zuerst die fünf Verheirateten das Lokal. Zuletzt der „wohlhabende Mann mit dem leichten Körperfehler“ an der Seite des besorgten Mädchens, das aber verständlicherweise eine recht bedrückte Mine zeigte.

Neuer Dorfhof in die Stratosphäre

Nach Meldungen der argentinischen Presse beabsichtigt Major Diviera mit einem selbstkonstruierten Ballon in die Fußstapfen Professor Piccards zu treten und einen Stratosphärenflug zu unternehmen, der ihn in eine Höhe von 30.000 Metern führen soll. Die wissenschaftlichen Instrumente zur Erforschung jener bisher unerreichbaren Sphäre sind bereits angebracht, und wie man hört, hat sich Professor Piccard, der bekanntlich seinerzeit einen Höhenrekord von 16.000 Metern aufgestellt hatte, für die Vorbereitungen des Fluges zur Verfügung gestellt. Er wird sich zu diesem Zwecke in Balde nach Argentinien begeben. Der Aufstieg selbst ist erst gegen Ende dieses Jahres geplant, doch will vorher Major Diviera einige Probeflüge zur Prüfung seiner Instrumente unternehmen und zwar in Höhen von 6000 bis 7000 Metern. Die gesamte argentinische Öffentlichkeit nimmt an dem Vorhaben regen Anteil, das von der Regierung in großjüngiger Weise unterstützt wird.

Woju brauchte Morich 35 Diamantlinge?

Die Bremer Polizei nahm dieser Tage Hausdurchsuchungen bei einigen jüdischen Familien vor. Bei dieser Gelegenheit wurde festgestellt, daß zahlreiche Juden noch immer verurteilten, wissentlich die Registrierungsverordnung zu umgehen, nach der die slowakische Regierung das Wirtschaftsgeld in slowakische Hölle überführen

will. Die slowakische Regierung hat angeordnet, daß alle Juden ihr Eigentum im einzelnen anzumelden haben. Dieser Verordnung hatte, wie die Polizei feststellte, der Jude Morich nicht entsprochen. Bei der Hausdurchsuchung fand sie folgende Wertgegenstände: 21.700 RM, Bargeld, 40 Pfennig, zwei Einlagebücher auf fremde Namen, 10 Stück Goldschmuck, 7 goldene Schmuckstücke, 35 Stück goldene Ringe mit verschiedenen Diamanten, 2 Paar Brillen, 12 Goldketten, einen großen Brillenring, 40 Pfennig. Außerdem 50 Kilogramm Zucker, 40 Kilogramm Seife, einen nicht angemeldeten Radiosender und 5 Paare, wovon einer ein reichbedeutender, einer ein slowakischer war und drei aus der gewesenen Tschechoslowakischen Republik stammten.

Giftschlange legte Kraftwerk still

Wie aus der mittelslowakischen Sozialrepublik Bratislava berichtet wird, trug sich kürzlich in einem Elektrizitätswerk in Bratislava folgender interessanter Vorfall zu: Einem Morgens befand sich durch die Vorrichtung der Erdleitung des Kraftwerks plötzlich ausgeschaltet. Bei der Untersuchung der Ursache dieser Störung wurde auf den vom Transformatorhaus ausgehenden Leitungen eine vom Strom getriebene Schlange entdeckt. Es stellte sich heraus, daß die fast 1 1/2 Meter große Giftschlange bei Nacht auf die erhöhte Plattform der Unterstation gekommen war. Von dort lag sie auf die Hochspannungsleitung, von wo aus sie offenbar auf Spezialinspektoren geschossen wurde. Früh am Morgen fand die Schlange, nachdem sie sich ein Opfer ausgesucht hatte, von einer Leitungs auf die andere. Am Morgenbild, wo der Schlängengeld auf zwei Drähten lag, das es kurzschloß, wodurch das ganze Kraftwerk ausgeschaltet wurde.

Pelikan-Schreibband

farbverdichtet
mit griffreinem Ende

Feuerwehmann verkleidet, in die Wohnung einzudringen und einen Geldbrieffahl anzuführen. Der Verbrecher wurde entlarvt, und es wurde gleichzeitig festgestellt, daß er noch eine ganze Reihe kleinerer Diebstähle bei betroffenen Familien und Arbeitskameraden ausgeführt. Er ist gefangen und wurde dem Gerichtsjugendamt in Serford zugeführt.

Todesurteil forderte zwei Opfer

Bielefeld. In der gefährlichen Vorkursen bei der Kirche in Hühelhof verlor der Lenker eines Kraftwagens die Gewalt über die Maschine und stürzte in voller Fahrt gegen einen Baum. Er und sein Mitfahrer fanden bei dem Unglück den Tod. Bei dem Verunglückten handelt es sich um den Elektriker D. aus Schloß Holte und seinen Schwager H. aus Eutenbrock.

Ein Bein vollständig zerquetscht

Nordhorn. Ein in der Stadthaus wohnender Verbrecher wurde, als er sich von der Arbeit zu Rad nach Hause begeben wollte, von einer Zugmaschine angefahren. Das eine Bein der schweren Maschine ging ihm über ein Bein, das vollständig zerquetscht wurde.

Im Haushalt gibt es viele Reinigungsarbeiten, wo Waschpulver und Seife gut zu entbehren sind, wenn man ATA zu Hilfe nimmt — auch beim Reinigen stark beschmutzter Hände. Hausfrau, begreife: **ATA spart Seife!**

„Haus Welbergen“ / Eine neue Wasserburg des Münsterlandes

Reich ist das bescheidene Münsterland an Wasserburgen, wie kaum ein anderes Land. Wie zahlreich sie im Münsterlande anzutreffen sind, ergibt am besten daraus, daß sich allein im Kreise Lüdinghausen 68 Edelsteine nachweisen lassen, von denen nicht weniger als 3 um die Stadt Lüdinghausen liegen. Fast immer liegen die uralten Kulturstätten, mächtige Bauten als Zeugen vergangener Jahrhunderte, verstreut abseits der breiten Heerstraßen, inmitten eines lujpigen Landschafts, das als natürlicher Schutz gegen Überfälle in früherer Zeit ausgemerzt wurde.

So auch Haus Welbergen, unweit der belebten Landstraße Holland — Gronau — Münster, in Höhe des Dorfes Welbergen schauen seine altertümlichen Backsteingebäude über die Gräben und Ringmauern, durch die Kronen uralter Eichen und Buchen fast den Blicken des Fremden entzogen, in die neue Zeit. Über der Rekonstruktion, gelangt man unter hochragenden Baumkronen an der alten Wassermühle und dem hohen, mehrstöckigen „Spielert“ vorbei durch das niedrige Torhaus in den Hof der Burg.

Ein Kranz von uralten Eichen, die leider zum Teil in den letzten Jahren der Art zum Opfer gefallen sind, umsäumt einst die Wasserburg. Auch die bekannte uralte Teufelseiche (Düwelseiche), die mit den knorrigen Ästen ihres mächtigen Stammes in der jungen Eichenhecke ihre Artgenossen weit überragt, hat leider das gleiche Los getroffen, von ihr ging die Sage, daß Haus Welbergen wie ein Kartenhaus zusammenfallen würde, sobald die Teufelseiche der Art zum Opfer fiele. Das Schloß steht heute noch, alles ist in bester Ordnung, doch mag es auffallend erscheinen, daß in demselben Jahre, in welchem die Eiche gefällt wurde (1925), ein biederer Eichenbaum aus der Erde über dem Ahnenaal des Schloßes in der Nacht mit einem starken Knall zu Boden stürzte, ein Ereignis, das mit als damaligen Mitbewohner des Schloßes stets in Erinnerung bleiben wird. So hat die Sage mit diesem Zwischenfall gleichsam ein fünftes Bestätigung gefunden. Auch Haus Welbergen hat eine Geschichte. Die drei Gräben, Mauern und Türme mit Schießhar-

ten erinnern daran, daß kriegerische Abwehr oft vonnöten war. Daß die rauhe Soldateska des spanisch-niederländischen, des 30jährigen und 7jährigen Krieges auch Haus Welbergen nicht verschont hat, leuten, so nicht wohl holt hatten, verbrannten sie die Bretter von den Balken; sie nannten auch den Hausleuten (Vandeleuten) allenthalben die besten und fettesten Beister aff und schlachteten sie, und was sie davon nicht frechen konnten, daselbst als



Die Wasserburg „Haus Welbergen“

Foto: Bley

ben wird, läßt sich aus der Osttruper Chronik — Haus Welbergen liegt im Amte Osttrup — aus dem Jahre 1592 schließen; sie lautet: „In den September haben sie (die Spanier) die Dorfer Eipe und Osttrupe ingenommen und drei meilwegs umher ganz ausgerowet. Etlichen armen

leben sie in faeer und flogen dieselben zu und namen es mebbe do sie affzogen.“

Die ältesten Besitzer des alten Welsches waren die Herren von Welsberghe (Welsberghe), die bereits 1282 urkundlich erwähnt werden. Zu Anfang des 14. Jahrhunderts finden wir Haus Welbergen im Besitz des Rittersgehilfen namens Blome, nach welchem Haus Welbergen bis zum 16. Jahrhundert auch „Blomenhus“ genannt wird. Der folgende Besitzer Christian von Oldenhausen ließ das Haus im 16. Jahrhundert neu erbauen.

Das Oldenhausische Epitaph in der alten Kirche zu Welbergen ist noch gut erhalten. Von den nachfolgenden Besitzern sind besonders bekannt geworden Franz Kaspar Buchholz und der Historiker Franz Bernhard Buchholz. Wie die Inschrift über dem Portal des Herrenhauses zeigt, wurde der Edelhof im Jahre 1731 von Grund auf umgebaut. Im Jahre 1838 faum Haus Welbergen durch die Zeit der münsterischen Medizinalrats Franz Ferdinand von Druffel mit Gertrud Buchholz an die Familie von Druffel, die es bis 1929 im Besitz gehabt hat. Zur Zeit (seit 1929) ist Haus Welbergen im Besitz der Frau Kantler Jordan, die auf Kostenherge in der Breite und in Ohne große Besitzungen hat.

Die alte Burg bietet ein wunderhübsches Bild. Wie malerisch wirken die aus dem Wasser aufragenden Ecktürme des Schloßes und die schlichte eisenmännliche Schloßkapelle. Seiner eigenartigen reizvollen Schönheit verdankt es auch den häufigen Aufenthalte der Fürstin Gallitzin, deren geistvoller Kreis, dem auch Goethe angehörte, dem Schloß seine Berühmtheit verlieh. Mit der Geschichte des

Rittergutes Haus Welbergen ist die Geschichte der Gemeinde Welbergen eng verknüpft.

Die Wirtschaftsführung des Gutes war im Mittelalter grundherrlich. Neben der verhältnismäßig kleinen Eigenwirtschaft hatte Haus Welbergen zahlreiche eigenbürtige und eine größere Anzahl zehntpflichtige Höfe. Die ersten hatten Dienste und Abgaben zu leisten; der Bauer, der einen eigenbürtigen Hof übernahm, war an die Scholle gebunden, er war unfrei, konnte sich vor Verlassen des Hofes jedoch freilaufen und erhielt dann einen Freibrief. Die Jagdgerechtigkeit des Rittergutes Welbergen erstreckte sich auf die Kirchspiele Welbergen, Osttrup, Wietringen und Neuentrup. Zu Haus Welbergen gehören heute noch zehn Rötterhäuser. Auf Grund des Gesetzes der Bauernbefreiung (1810) hörte die Gutsuntertänigkeit auf; es gab von jetzt ab nur freie Leute.

Es dauerte freilich noch Jahrzehnte, bis die gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse geregelt wurden. Schwere Zeiten hat das Bauerntum hinter sich, doch heute ist der Bauer frei. Stolz wie ein Edelmann auf seinem Schloße lebt der münsterländische Bauer auf seinem Hofe im Kranz grüner Eichen. Das Reichseshöfgeheh sichert für alle Zeiten die Erhaltung eines gefunden Bauerntums auf eigener Scholle.

Blitz über den Rheinischen Wochenmarkt Weintrauben, Äpfel, Birnen...

Die reichlichen Zufuhren zum Rheinischen Wochenmarkt halten an. Unsere Hausfrauen sind in der glücklichen Lage, Obst und Gemüse auch auf den Markt direkt aus der Hand des Erzeugers kaufen zu können, und gern und viel wird von dieser Gelegenheit Gebrauch gemacht. An Weintrauben, Äpfeln, Birnen, Kirschen und Stielmus, Weichhölzern, Rottkohl, Endivien, Salat und Zwiebeln waren genügend angefahren und wurden flott abgesetzt. Eine kleine Anfuhr in grünen Krupen, Stangenbohnen, Feldsalat und Bachsbohnen war bald vergriffen. Auch Wirzina, Blumenkohl, Kopfsalat und Rosenkohl fanden guten Absatz. Suppengrün, Meerrettich, Sellerie und Traubengurken wurden reichlich angeboten, konnten nicht restlos verkauft werden. Radieschen, Blumenkohl, Äpfel, Schlangengurken, Porree und junge Möhren sind immer begehrt. Groß war das Angebot an Sommeräpfeln und Birnen. Hier sorgten die zahlreichen Käufer für einen schnellen Absatz. Handel und Umsatz waren überall gut bei kaum veränderten Preisen.

Geht zeitig zu Bett

Eine Unterredung mit General der Artillerie von Schroeder

Der Präsident des Reichsfliegerbundes General der Flakartillerie von Schroeder, gewählter dem „Völkischen Beobachter“ eine Unterredung, der wir folgendes entnehmen:

General von Schroeder stellt die Forderung, die auch für Rheinische Gültigkeit haben dürfte, in diesen Tagen früher ins Bett zu gehen. Schlaf ist lebensnotwendig, und auch nur zwei oder drei Stunden Ruhe vor dem möglichen Alarm um Mitternacht sind ein Geschenk für die Nerven. Also: nicht mehr zu lange kummeln. Denn wenn man auf dem Heimweg vom Alarm überläßt wird, so wird man es als besonders unangenehm empfinden, in fremden Keller zu fliehen.

Wenn nun die Sirene ihren Alarm durch die Straßen heult, muß jeder in den Keller. Es geht noch einmal die dringliche Mahnung, bei einem Fliegeralarm sofort die Straße zu verlassen. Die Flak-Batterien feuern Salve um Salve den britischen Nordpiraten entgegen. Jedes ihrer Geschosse springt in hundert ipse Teile. So fällt auf die Stadt ein Splitterregen herab, vor dem sich jeder schützen muß. Und dann in den Keller. Der General sagt, daß er auf allen Besichtigungsfahrten in den von englischen Bomben besonders gefährdeten Gebieten Deutschlands immer wieder festgestellt habe: der Keller ist der beste Schutz. Er bietet beinahe hundertprozentige Sicherheit. Bisher ist in Deutschland kein einziger Keller verschüttet worden.

Werket man übrigens im Luftschutzraum, ob eine Brandbombe das Dach getroffen hat? Nein. Zwischen den Feuerpausen der Flakabwehr sollten deshalb die oberen Stockwerke nach Brandbomben abgesehen werden. Diese Bombenart wirkt nämlich so: Sie trifft das Dach, durchschlägt es und warfsteinschlagend den Boden. Sie fällt dann unter Umständen in die Wohnung des vierten oder aus dem dritten Stockwerks. Sie explodiert nicht, sondern brennt zündend ab wie eine Wunderkerze. Der Sprühregen der Funken legt den Fußboden, Möbel und Gardinen in Brand. Findet man die Bombe, bevor sie

brennt, so ist Sand, mit dem man sie zudeckt, ein gutes Mittel. Nach dem Zünden der Bombe kann sie selbst mit Wasser aus den „Eimerketten“ gelöscht werden.

Welche Schäden werden nun wieder gutgemacht? Millionen Menschen sitzen im Keller und brauchen nicht um ihr Leben bangen. Wer hilft aber, wenn die Wohnung ausbrennt? Das Reich hilft sofort. Jeder angerichtete Schaden wird wieder gutgemacht.

Der Sport am Sonntag

Kriegsmeisterchaftsspiele der Gruppe Rhein-Kreis Nordmünsterland

Sportfreunde Gellendorf — VSG Hammerstein

In Gellendorf wird sich Hammerstein sehr anstrengen müssen, um*iegeisch bestehen zu können. Gellendorfer Sportfreunde hat zur Zeit eine gute Mannschaft zur Stelle, die in den letzten Freundschaftsspielen bemerkenswerte Siege zu verzeichnen gehabt hat. Die Westsportler treten mit einer eingespielten Elf in die Meisterchaftsspiele, welche als eine der stärksten Mannschaften dieser Gruppe anzusehen ist. So ist mit diesem Spiel gleich eine Paarung zusammengekommen, die einen interessanten Kampf verspricht.

SB Abbenbüren — Humpshahn Rheine

Der Papierform nach sollte man einen Sieg von Reichsbahn melden. Die Abbenbürener Mannschaft hat in der letzten Zeit wenig von sich hören lassen, so daß wir nur von dort im ersten Spiel eine Niederlage erwarten können. Reichsbahn Rheine mit so gutem Spielmaterial wird in diesem Meisterchaftsspielen alles daran setzen, in diesem Jahre das verlorene Terrain wieder auszumachen. Der Sieger in diesem Spiel muß aber dann Reichsbahn heißen.

Verantwortlicher Schriftleiter für den heimischen Text- u. Bildteil: Eduard Wenzel-Rheine.

Neuenkirchen meldet:

eserinnen des DRA-Juges Neuenkirchen besuchen

Nachdem sich bisher die Helferinnen des DRA für jeden Zweck und zu jeder Zeit zugunsten unserer Verbundenen eingesetzt hatten, wurde ihnen im Laufe dieser Woche Gelegenheit gegeben, verwundete Soldaten in einem Lazarett zu besuchen. Von den Mädeln war unter der sorgfältigen Leitung der Ortsvorsitzenden, Frau Maria Hedding, keine Mühe und Arbeit gescheut worden, um den Feldgrauen einen schönen Nachmittag zu verschaffen. Mit Geschenken und Kuchen reichlich versehen, wurde der DRA-Jug im Lazarett freudig aufgenommen.

Der leitende Arzt begrüßte die Helferinnen und dankte für den Besuch, der den verwundeten Soldaten sicherlich viel Freude bereiten würde. Bei Kaffee und Kuchen vergingen dann schnell die Stunden in denen die Soldaten den Mädeln von ihren Erlebnissen im großen Ringen um Deutschlands Ehre erzählen konnten. Leider kam auch hier wieder die Stunde des Abschieds zu schnell und es

musste wieder geschieden werden, was in dem Bewußtsein geschah, den verwundeten Soldaten einen schönen Dienst erwiesen zu haben, wozu ja jede Helferin des DRA-Juges auch bisher immer bereit war. Die Verbundenen bedanken sich herzlich für den Besuch und die Gaben und hoffen, daß die Gäste sich bald wieder einmal einstellen würden.

m) Delt-Theater Neuenkirchen. Nachdem wir in der letzten Woche im heiligen Delt-Theater einen ergreifenden Film sahen, kommt nun einmal wieder das heiter beschwingte Spiel zu Wort. Mit dem Film „Frau nach Maß“ hat die Terra einen großen Erfolg. Es handelt sich bei diesem Spiel um Leute aus dem Theater, die zwischen Ernst und Komödie stehen. Die ganze Geschichte dreht sich um einen Mann, der eine Frau nach „seinen eigenen Maßen“ haben wollte und zum guten Schluss auch bekam. Ein Film, mit unwiderstehlichem Witz und einer Fülle überaus feiner Wendungen, in denen Lena Marenbach und Hans Söhner große Rollen haben. Es lohnt sich, den Film anzusehen. Außerdem wie üblich Kulturfilm und Wochenjau.

Germania-Theater Rheine

Auf d. Tho



KRAMBAMBULI

Die Geschichte eines Hundes

Ein Film der Wien-Film u. Bavaria:

mit

Viktoria Ballaske, Paula Pfluger

Sepp Rist, Rudolf Prack.

Auch „Liebe und Hund“ könnte dieser Film heißen, bei dem uns das Schicksal des treuen Krambambuli genau so ergreift, wie uns die dramatischen Vorgänge der spannenden Handlung gefangen nehmen.

KULTURFILM - WOCHENSCHAU

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf die Westfäl. Tageszeitg.

Konzerthaus Blanke

Täglich ab 19 Uhr

Sonntags ab 15.30 Uhr

— Besuchen Sie die gemütliche Pilsstube —

Zeitungsboten (in)

Westfälische Tageszeitung

Münsterländische Volkszeitung

Rheine, Bahnhofstraße 2.

Schützenhof-Lichtspiele

RHEINE

Freitag bis Montag

Herbstmanöver

Leo Slegak
Hans Söhner
Ida Wißt
Jupp Huffsels
Eusi Lanter
Heria Worell
Ernst Dumke

sind die Hauptpersonen dieses einzigartigen Filmes, den ein jeder gesehen haben muß.

Jugendliche haben Zutritt

Knoblauch-Beeren

„Immer jünger“

nachen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form. Vorbeugend gegen:

hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- und Geruchsfrei. Monatspackung 1.—

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Drog. Willy Protz, Münsterstraße 27, Ibbendürenstr. 27, Drogerie Hans Rosenkranz, Salzbergenerstraße 20.

Erfahr., alt. Kaufmann, Handelsvertreter, mit prima Referenzen, gewandt in Buchführung u. Korrespondenz sucht

Beschäftigung

für einige Stunden des Tages. Off. unt. Nr. 1172 an die Gesch.

Suche für bald ein ordentliches, junges

Mädchen

im Haushalt für 1/2 Tag. Frau Dachteldermeyer, Wilhelm Jugendbied, Rheine i. W., Ester Straße 68.

Aus dem Anzeigenteil der Westfälischen Tageszeitung kann jeder Nutzen ziehen

Dell-Theater

Neuenkirchen

Freitag, Samstag, Sonntag um 19.30 Uhr und Sonntag-Nachmittag um 16.00 Uhr zeigen wir den Terra-Film

Frau nach Maß

mit Lena Marenbach, Hans Söhner u. a. m.

Außerdem Kulturfilm u. Wochenschau. Beides wird auch an Sonntag-Vormittagen um 11.15 Uhr gezeigt.

Lösen Sie Ihre Karten bitte im Vorverkauf

Ab Freitag

Für Jugendliche nicht zugelassen

Olga Tschachova
Hans Stille
Hilde Körber
Paul Otto
Otto Gebühr
Fritz Rasp
H. v. Meyerink
Traudl Stark

Leidenschaft

Die unglückliche Ehe der Gräfin Gerda, ihre Liebe zu dem jungen Hans Strobel, ein geheimnisvoller Mord, Anklage, Gerichtsverhandlung. — Das sind die Stationen dieses packenden und spannungsgeladenen Films.

Ab Samstag die neueste Deutsche Wochenschau Mittwoch nachmittag 15.30 Uhr Vorstellung

mit:

Mady Rahl
Annemarie Holtz
Günther Lüders
Josephine Dora
Grete Weiser
Elvira Erdmann
Hans Nielsen
Fritz Odemar
Hans Raetsch

MEIN MANN darf es nicht wissen...

Liebe, Flirt und allerlei kleine Notlügen richten in dieser Filmkomödie der TOBIS ein komisches Durcheinander und heillosen Verwirrung an. Der Zufall spielt eine Hauptrolle u. Grete Weiser gibt als eifersüchtige Braut so reichlich an, daß man wieder mal Tränen über sie lacht.

Metropol-Theater

Die Theater der guten Filme!

2 Stehpulte, 1 Ofen, 1 Garde-robensänder zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle.

Harnsäure ist das Grundübel viel. Krankheiten (Rheuma, Arterienverkalkung), Sonnen-See enthält biol. Kräuter, die Harnsäure verflüchtigt auscheiden. Vorbeug. u. Sonnen-See trinken. Paket 0.50 u. 1.— RM. — Alleinverkauf: Drog. Menckemper, Münsterstr. 4.

Gute, gelbfl. liefert Große-Wiesfeld, Hobbe Telefon Hörstel 176. Gut erhaltenen Kinderwagen abzugeben. Näheres Geschäftsstelle.

Neue Schöne ne A. Heine

Antwief

von Altgold - Altsilber - altem vergoldeten Schmuck

zu günstigen Bedingungen beim Kauf neuer Ware

Abeler

Feinuhrmacher u. Juweliere - Emsstr. 2

Mitglied der NSV!

Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben Zutritt

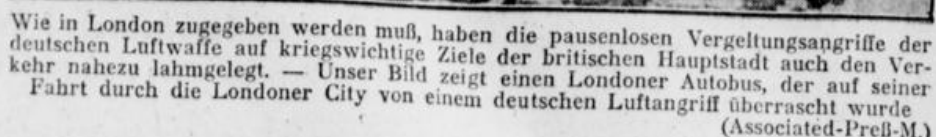
Jugendliche haben Zutritt

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Anekdote von Albert Mühl

Eine heitere und zugleich wahre Geschichte aus Turin

Sprach's, lehrte dem ungastlichen England den Rücken und ging nach Rom.



Vor einigen Tagen kam die Frau aus dem Amt nach Hause und wurde von einem Unwohlsein befallen, so daß sie sich an eine neben ihr wohnende Familie wandte. Sie schien in einem Zustand völliger Erschöpfung zu sein und zu hungern, und die Nachbarn hielten sie für so krank, daß sie einen Arzt holen wollten,

über die Corsetta widersprach sich dem heftig und erklärte, sie habe keinen Soldo und könne keinen Arzt bezahlen. Ausdrücklich versichert sie, und die Nachbarn gingen in ihre Wohnung, um etwas Wasser zur Entleerung der Toten zu holen. Sie fanden jedoch alle Möbel verpackt und holten die Polizei, die die Schulden der Corsetta auftrug, um nach den Papieren der Verstorbenen zu suchen. Wie groß war das Erschrecken, als man in einem Kasten 22 000 Lire in bar und Biersapier für 500 000 Lire fand und dazu noch Documente, aus denen hervorging, daß die Telegraphenbeamten Grundstücke im Werte von über einer Million in der Provinz Foggia besaßen! Dabei stellte sich heraus, daß sie einer alten hiesigen alten Tante, die in einer ärmlichen Pflanzung geendet hatte, und beisteilen mußte, nicht einen Pfennig verdiente hatte. Sie scheint aber, daß noch andere Verwandte in Bologna und Genua leben, mit denen sie keine Verbindung mehr hatte und denen nun zufallen wird, was sie in ihrem elenden Leben zusammenge-
rafft hat.

Erde, geliebte Mutter / Von Friedrich Griese

Man braucht sich der Erde wegen nicht gar zu viele Gedanken zu machen, sie ist ein durchaus erforschbares Gemengel von fruchtbarer Rinde, unfruchtbarem Schlamm, Wasser und tragendem Gestein, und sie wird von einem Geschieht zum andern überflüssiger. Gleichfalls braucht man sich der Menschen wegen, die diese Erde bewohnen, keinen Überlegungen hinzugeben, sie haben ja auch mit ihr nicht mehr zu tun, als daß sie die fruchtbare Rinde bevölkern und von ihr leben. Später werden sie.

anbern, den einen suchen sie. „Da ist er“, sagen sie, und
 ihnen erscheint sein Leben dann sein Anseh mehr zu
 ihrem Geschätz. Er hatte es trotz allem gut, er starb,
 er war dann lebte er, er war ein Beispiel. Die andern
 haben dann allseitig, sie starben aus, und dann wurden
 sie begreift.
 Aber was ist das für ein Vorrat, der Geschickte
 hindurch daliegt und unsucherbar ist, ob er nicht von
 einem andern Geschickte mitschlepp wird und noch
 weniger ist als das? Was für ein Vorrat, der einigen
 nichts, wieder einigen ein Geschickte ist! Was für eine
 Mutter, die derlei hervorbringt! Wäre es da nicht
 ein, brächte lieber gar nichts herbei? Es wäre
 auch, freilich nicht, es wäre aber auch keine Last vor
 andern. Sie wäre jene Mutter, wenn sie die Leuten
 vorbrächte. Sie schaffte ja auch der Welt ein Leben
 Beeren an einem einzigen Baum, aber nur eine die
 so in sich, daß sie den Winter überdauert und im
 nächsten Frühling Wurzeln schlägt. Dieser Ueberfluß
 er. Es ist ihr Gabe, die eine Beere ist ihre For-
 all, ihre Kraft, die eine Mensch, der die Art halten

Der allem ist da aber ein ganzes Geschlecht. Der
Vormater, der ihm den Namen gab, war so hart,
daß er sich mit einem Pferd zusammen an einen Ast
hängen konnte, Baumenden legten sich unter keiner
andern, und wenn er seine Art einem anderen Men-
schen gegenüber durchgehen mußte, kam es ihm nicht
drauf an, auch noch nach seinem Tode ein Wort zu
reden. Wer hat es erfinden? Ein Namenloser. Und
oder hatte er es? Es stieg ihm aus dem Mäkel heraus,
wie die Leute, die all dies nachherzählen, er hatte ja
immer nur Demute, zu dem.

Nach alledem braucht man sich also der Erde wegen nicht nur viele Gedanken zu machen, sie ist ein laienartiges Gemeinwesen von tragendem Stein, Wasser, fruchtbarem Schlamm und fruchtbarer Ainde, jedes Lebewohl macht sie überflüssig. Ebenfalls braucht sich jemand der Menschen wegen die sie bewohnen, unheimlichen Überlegungen hinzugeben, sie haben nur das mit ihr zu tun, daß sie die fruchtbare Ainde befruchten, von ihr leben und in ihr begraben werden.

Aber da sie nicht nur Menschen, da sie nur allein, ein will, und da dieses Volk vielleicht gerade jetzt das Beispiel braucht, ohne das nicht leben kann, wie die Leute sagen, so bleibt eine letzte Überlegung übrig. Und gerade diese macht es.

Arterienverkalkung

erhöhter Blutdruck mit Herzunruhe, Schwindelgefühl, Nervosität, Ohren-
rauschen, Zirkulationsstörungen werden durch **Antisklerosin** wirksam be-
rührt. Enthält u. a. Blutfäße und Arteriosklerose. Greift die Beschwerden
von verschiedenen Richtungen her an. Packung 50 Tabl. **1,85** in
einem. Hochinteressante Aufklärungsschrift liegt jeder Packung bei.

Schadenersatz für den Bräutigam?

Sie wollte lieber zahlen als einen Narren heiraten

Es ist nichts Ungewöhnliches, daß eine Braut, die noch einen Verlobten zur der Hochzeit verlassen wird, eine mehr oder weniger hohe Entschädigung verlangt. In Turin befehligte man sich aber mit den Forderungen jungen Mannes, der von seiner Braut den Laufpaß erhielt und zunächst völlig verzweifelt war, dann aber seinen Kummer durch einen stattlichen Gelddotrag zu beseitigen verstand. Er war ein Buchhalter bei einer bedeutenden Spektationsfirma, und seine Verlobung war zuerst eine reine Liebesangelegenheit. Er hatte die junge Dame auf dem Deck eines Dampfers bei einer Kreuzfahrt im Tyrrhenischen Meer kennen gelernt und sich hierüber in die verliebt. Die Verlobung sollte sehr schnell, und es war ihm nicht unlieb, daß sie die einzige Tochter eines begüterten Landbesizers war, so daß also einer Ehe nichts im Wege zu stehen schien.

Die Verlobung zog sich indessen über zwei Jahre hin, und zwar auf Wunsch des Vaters der Braut. Dann wurde schon in Aufkündigungen der Eheschließung verhandelt, als plötzlich die Braut dem Bräutigam erwiderte, sich nie mehr bei ihr leben zu lassen und sie nicht weiter zu befechtigen. Vergebens beschwor der Buchhalter sie, ihm treu zu bleiben, aber alles alles nichts nützte, entschloß er sich, auf geistlichem Wege einen Todenerblass zu fordern, den er alles zusammen zu 120 000 Lire berechnete. Als man die Rechnung zu hoch fand, gab er eine Einzelausschüttung, 20 000 Lire und die Folgen einer Lebensversicherung, die mit Rücksicht auf die bevorstehende Hochzeit abgeschlossen hatte; 25 000 berechnete er für die Einrichtung der Wohnung, 15 000 für Geschenke, die er der künftigen Gattin in der Verlobungszeit gemacht hatte; dann behauptete er, daß die Anforderungen der Braut zur Entlassung von seiner Firma geführt hätten . . .

Was hatte nun die Braut dagegen einzuwenden, um ihren physischen Entschluß zu begründen. Kurz zusammengefaßt: „Mein Brautgammal ist verdrüß!“. Um diese fassende Erklärung zu bemerken, führte sie einige Aesop'sche Fabeln an, wobei eines Wunders in ihrem Hause ein Ei bei unadeligem Verhalten wurde, kam er höchst elegant auf einem Klepper, den er irgendwo gemietet — vielleicht wollte er durch den Kontrast, den sie — wie großartig sein Aug war. Der seltsame hatte denn auch den Erfolg, daß ein ganzer Haarm von Strafgehangen ihm das Geleit gab. Bei einem Geburtsjahr der Braut fand er eine neue Veranlassung, ein Feuerwerk, das er auf dem kleinen Hof ihrer Wohnung abbrannte, die im obersten Stock hohen Hauses liegt. Hier war der Erfolg, daß die Braut in einer unersättlichen Schwärze in Flammen einzugehen und die unersättlichen des Hauses vorregung in Ohnmacht fielen. Er versprach darauf nicht, nummehr vernünftig zu werden, aber ein paar Tage darauf erschien er im Hause der künftigen Schwiegern mit vier Körben, in denen Zwerghühner, Gänse, Schweißmutter, erklärte er, diese, welche die Süßholz halten, dann würden ihn die Vormittage weniger erscheinen. Zwischen den Süßhörnern und dem Wollens des Hauses gab es einen Tumult, der das ganze Haus in Aufruhr brachte.

Widwenfälle dieser Art häuften sich, bis der Vater
Mädchen erklärte: „Ich will doch lieber einen
Magerlohn verlieren als meinen guten Ruf!“ Und
Mädchen sagte entschlossen: „Wer kann mir Unrecht
tun, wenn ich nicht einen Rarzen heiraten will?“ So
sah der Bräutigam vor die Tür gefest und begann
seinen letzten „Schers“, der noch läuft: die Klage
20 000 Lire Schadenersatz.

Eine Millionärin, die verhungerte

zu welchen furchtbaren Verirrungen der Geiz führen
zeigt ein Fall, der in Neapel großes Aufsehen
erregte. Im Alter von 50 Jahren starb dort Ida

Max Halbe - ein westpreussischer Dichter

Von Rudolf A. Dietrich

Der westpreussische Dichter Max Halbe, der am 4. Oktober d. J. Geburtstag feiert, stammt, wie er selbst in seinem Werk „Scholle und Bleikastl“ mitteilt aus einem westfälischen Geselechte, das früh in den deutschen Osten zog.

Als Max Halbe mit seinem dichterischen Schaffen begann, beherrschte der Naturalismus die Bühne. Und die Dichtungswelt des 19. Jahrhunderts ist es, die Halbes Drama den besonderen Charakter und die eigenartige Stellung in der Geschichte des deutschen Theaters gab. Wir dürfen heute das naturalistische Drama nicht nach den alten theoretischen Lehrgängen aus den Manifessen beurtheilen, die nachträglich leicht aus der Vagheit der Auffassung heraus gefunden sind. Der Naturalismus kämpfte gegen eine schmerzbringende, voranwortsungslose Literaturproduktion, die in den überkommenen Dichtungsarten nur unethische Schablonen sah und sie mit eitlem, unmaßvollen Pathos füllte. Dieser Kampf wurde zweifellos mit unvorstellbaren Kräften und Waffen geführt, aber er war — wie Helmut Rangenberger uns bezeichnet — ein Kampf auf das Volk hin, der in der Klasse stecken blieb.“

Die Jahrhundertwende barg noch eine andere immensere Störung in der Literatur. Max Halbes zuerst erschienenen Bücher gegen seinen Selbstbiographie zeigen schon im Titel die beiden Realitäten, die bei ihm sich verbanden: „Scholle und Schidol“, heisst der eine, die Jahrhundertwende, der andere Titel: „Und wenn halbe die führenden Persönlichkeiten jener Jahrhundertwende mit viel Sympathie und heuchlich schildert, so betont er zugleich doch sehr deutlich seine eigene Art als „ästhetische Romanistik“. Trotzdem wird Halbe bis heute allgemein noch nach dem einmal geschehenen Vorgang mit dem damaligen Literaturtiefst einfall unter die Realisten gerechnet.

besitzt ein eigenständiges fast tragisches Bühnenethos
 und eine tiefste, mit dem von der Natur selbst
 durch die Aufführung eines Dramas
 wurde der Gesinnungswandel eines
 Mensch. Das war 1893. Das Stück hat
 eine dramatische Lösung behalten. Das ist
 ein Lebensstück, jener Zeit nur noch
 kann helfen. Und es befindet sich in
 ich packt an diesem und das warme,
 Verständnis und der durchgehende Blick
 immer in Worte zu gehende Blick
 immer ein beispielhaftes, festes
 der inneren der Jugend über-
 dieses Wert. Dabei kam das
 des, das von Anfang an

gebunden, hit- und naturgemäß erscheint, in tragenden, weniger berühmten Dramen wie „Der Stroom“ oder „Mutter Erde“ noch härter, der „Jugend“ die große Gleichgültigkeit, die nicht mehr in eine Menge gleichgültiger Figuren übergeht, die nur eben zur Charakteristik einer Gesellschaft oder eines Standes bedeutungsvoll sind. Mag Halbe ludig sein und es gelang ihm nicht, Härter — Menschen zu sein, die durch ihr mildes Dasein, durch ihren Charakter durch ein gewähltes Schicksal oder eine beherzogene, aber unglücklicher Weise wüsten; er schloß sie mit eigenen philosophischen Mitteln, die uns auch jetzt, Jahre später, noch erregend lebendig anprechen. Wie seine „olymptische“ feine programmatik der „Romane“ eine deutlich symbolischen Handlungsfähigkeit, die sich in Symbolismus, sondern aus der gegebenen Szene hervorgeht, in Mag Halbe's Roman „Jugend“ in kleineren Erzählungen, die dem „Ring des Lebens“, oder im großen „Die Tat des Dietrich Stobäus“ beruht (und dieser Roman war noch einmal ein Erfolg, übernahm an den der „Jugend“ heranreichte) die beiden Voraussetzungen des Zusammenfassens von Stoffen, die einer erhöht vollstendigen Roman von realistischen und symbolischen Berichten — Mag Halbe's ist gehöriger Dasein des ganz eigenen. So hat, erfüllt ihm Welt wie ein, sinnlichen Ausdruck die Bedeutung des Seelischen seinem dichterischen Instinkt den Raum der Pauen, das Schweigen, in dem nur durch Elemente, wie den „Stroom“ — das Schicksal über aus, wie ein einfachen Dargestellter, nach „Reise“ empfinden man diesen reinen Zustand fühlender Elemente, der allein aus dem sollte, heute und von unserer Zeit ist ein Gefühlsstoff des Dichters der „Jugend“ vor-kenntnis zu nehmen.

Danzig ehrt Max Balbe

g von Prof. Dr. Kindermann-Münster
lich des am 4. Oktober stattfindenden 75. Geburts-
Ehrenbürgers der Stadt Danzig, Dr. Max
ist eine Reihe von Veranstaltungen vorge-
gleich eine Ehrung des Dichters und seines
wertes bedeuten. Am Vornittag findet eine

Phonie-Vorführung in Dortmund

Das Programm für den Dortmunder
Musikwinter 1940/41

s steht festliegende Programm für den Dor
r Musikwinter umfasst zehn städtische Sinfonie
e unter Generalmusikdirektor Wilhelm Siebe

Josef Wenter: „Michel Gaismaier“

Uraufführung in Innsbruck

Tiroler Dichter Josef Wenter hat durch seine aus der deutschen Kaisergeschichte, durch „Johann Baum“ und den „König von Tirol“ dem öffentlichen Theater ein Beispiel gegeben, Geschichte desalt in greifbarer Gegenwartssprache zu schreiben sich durch trübe Schlagworte einzunehmen. In unerschrockenen Michel Gaismaier, den die Beschreibung der Vergangenheit entweder überfällig oder Vorbedacht loszujagen verdruchte, stellte sich ein Heldens heraus, der in Worten und in leichtesten Hand auch für unser Tage galt. Als im 16. Jahrhundert die deutschen Bau-

den gegen ihre geistlichen und weltlichen Aus-
sals Verrat und Niedertracht ihren Freiheitswe-
men von Blut ertränkten, war Tirol die letzte
ihrer Kämpfer. Hier fanden sie in Michel
nair den großen Volksführer, der die Hoff-
s Bundschufs in ganz Deutschland war. Geis-
torie den Kampf für ein einiges Volk in einem
Er ließ seine Bauern schwören, in allen Din-
den den eigenen, sondern den gemeinen Nutzen
An Hohenzollern Verfassungen zu setzen.

[illegible]

Hel Gaismair

Innsbruck

er Herrschaft erkennt er die Gefahr für Deutsch-
 In Venedig trifft ihn von Erzbischof Ferdin-
 dem Bruder Kaiser Karls V., ein verärrterischem
 geschickte". Doch eines gedungenen Mörders,
 Heckerführer" lebt Gaismair im Herzen seiner Tiroler
 . Josef Wenter zeichnet seine Gestalt so männ-
 und volksnah, wie sie sich auch in seinen Ölkreuzen
 spiegelt. Banquier L. E. Frauenfeld hatte dem
 er nicht nur die Anregung zu dem Schauspiel gege-
 ben, auch die von ihm erarbeiteten geschichtlichen
 zur Verlegung gestellt.

Erzählung

Landesheute fand in Anwesenheit des Dichters stürmischen Erfolg. Der Spielerleier Siegfried nicht nur, auch dem Erzhirzogen Ferdinand das Habsburgerprofil. Hanns Ruzh war ein trauriger Titelheld. Friedrich Ulmer spielte alt den Frundsberg als eindringende Landmannatur. Hans Siegers forstbenhagte Bärenhändel dem Spiel in gleicher Eindringlichkeit wie gelegentlich von Josef Edward Rames, die

Buchausstellung im Landesmuseum

Öffnung durch Gauleiter und Oberpräsident
Dr. Alfred Meyer

Wie bereits bekanntgegeben, findet in der Zeit vom Oktober bis 3. November die diesjährige Buchwoche der Form von „Herbstveranstaltungen für s deutsche Schrifttum“ statt. Als Auftakt et in Weimar das Großdeutsche Dishtertreffen statt, in diesem Jahre als „Arbeitstagung des deutschen Schrifttums“ durchgeführt wird. Das Programm den- staltungen steht unter dem Motto: „Buch und wert — Sinnbild unserer Zeit“.

Die Hauptveranstaltung im Gau Westfalen-Nord bildet die große Buchausstellung im Westfälischen Landesmuseum, die am 27. Oktober in feierlichem Rahmen von Gauleiter und Oberpräsident Dr. Alfred Meyer eröffnet wird.

Kleine Rundschau

Goethe-Medaille für Prof. Cohnmann. Der Führer dem Kupferstecher Professor Alfred Cohnmann in aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebens in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Ge- der Graphik die Goethe-Medaille für Kunst und schaft verliehen.

"Hans Sachs" von Albert Corthng. Die Theater der Reichsparteitage Nürnberg bringen am 13. April die Erstaufführung einer Neufassung von Albert Corthngs Volksoper "Hans Sachs", die im Einvernehmen mit der Abteilung VI des Reichspropagandafachamts hergeheilt wurde. Intendant: Willi Hantke. Opernkapellmeister Dr. Max O. O haben diese Neu- fassung unter Zugrundelegung der Originalpartitur und Corthngs Nachlass zum Hans Sachs geschaffen. Die Aufführung findet unter der Leitung der beiden Direktoren Willi Hantke und Max O. O statt.

Regelmäßige Doppelpremieren. Als erste Brem-
 spielseit kommt der Staatsoper „Don Ju-
 an“ Neujahrsfeierung von Istar Friß Schuh zur
 Füh. Diese Premiere erfolgt an zwei aufeinander-
 folgenden Tagen in verschiedenen Vorstellungen. Der
 neue Generalintendant Ströb an Prinzipal-
 Stellung bringen, das auch früher schon
 in der Wiener Staatsoper zur Verwendung
 Premiere soll von nun an in zwei
 vorzüglichen Vorstellungen herausragend sein.

Münster erwartet restlosen Einsatz des SC Preußen gegen Röhlinghausen

Der SG Breußen Münster kann am Sonntag wieder auf dem eigenen Platz um die Bunte kämpfen, wo die SpZg Röhlinghausen der Gegner ist. Es ist nicht zu verkennen, daß die Lage der Breußen nach den bisherigen verlorenen Spielen äußerst ungünstig ist, aber dieser Zustand bildet immer noch kein Grund für die Mannhaft, die Rätze ganz ins Korn zu werfen. Allerdings sind der Papierform nach die Aussichten auf einen Sieg gegen den sonntäglichen Gegner nicht die besten. Die richtigen Erkenntnis haben die Röhlingheuser, dreis in den nächsten Spielen ihre Mannhaftigkeit zurück zu heben. Die Rache muß kommen, weil, daß sie in den früheren Spielen die Mann zu streben wiffen. Dieses beweisen auch die schönen und meistenswerten Ergebnisse, welche von der jungen Mannschaft in den bisherigen drei Spielen, von denen nach fe in verloren ging, erzielt wurden. Es gelang den

Spielbeginn: 15 Uhr, im Preußenstadion, an der Hammer Straße.

Drei Punktekämpfe in der 1. Klasse

Nachdem bereits drei Spielfassungen hinter uns liegen, geht nunmehr auch der 26. Winter in den Gang. Er Geschehnisse ein, und zwar führt der erste Turniertrophäe die Oser mit Vorrang Gronau zuzulernen. Während die Wintertrane in der vorjährigen Spielzeit in Gronau sehr schwer zu kämpfen hatten, dürfen sie bei ihrer Fahrt zur Grenze diesmal vor keiner unlöslichen Aufgabe stehen. Der Gastgeber verfügt augenblicklich über eine junge Mannschaft, die sich erst nach den Spielen verdienen muß. Man kann wohl sagen, daß nach dem ersten Spiel die Oser zu gewinnen, für alle spielerischen Vorzüge auf ihrer Seite haben, die die Gf in den Aufstiegen nach reich Erfahrungen, gemeldet hat, so daß mit einem klaren Siege des vorjährigen Staffelsiegers gerechnet werden muß.

In Rheine steht wieder einmal der Ortsrivalenkampf zwischen dem BV Rheine und der Spielvereinigung im Vordergrund des Interesses, der eine große Anteilnahme finden dürfte. Obwohl die Oder am letzten Sonntag in Grevin einen 1:0-Erfolg buchen konnten, ist es immerhin sehr fraglich, ob die gezeigten Leistungen ausreichen werden, um dem BV Rheine standzuhalten. Wir rechnen damit, daß die Ballspielvereinigung unter dem Namen

Die künstlichen Reichsbahner sind im Kampfe um die diesjährige Staffelleiterwahl ohne Zweifel als Favorit anzusehen, und ihrem Auftreten sieht man in Telgte mit der größten Anteilnahme entgegen. Besonders die Elf des galgenbüdigen Vereins am letzten Sonntag in Kinderhaus eine unerwartete Schlappe einstecken mußte, so ist aber anzunehmen, daß sie auf dem eigenen Plage mit einer besseren Leistung aufwarten wird, so daß es zu einem interessanten Kampfe kommen dürfte, in dem wir die Reichsbahner als knappen Sieger erwarten.

Die junge und kampffreudige Mannschaft von Tus Asberg zeigte sich am letzten Sonntag gegen die Post Münster von der besten Seite, so daß die Wolbecker mit ansprechenderen Leistungen als gegen die Reichsbahn Münster aufwarten müssen, um nicht auf dem eigenen Platz den Kürzeren ziehen.

Vom 4. bis 6. Oktober findet auf den Berliner au-Weiß-Plätzen die Endrunde um den Frauen-nisspotal der Königin Maria statt. Deutschland und garr sind die Gegner. Nach dem Eintreffen der drei garischen Spielerinnen Somoggi, Jusitz und Szil-ig wurde die Auslosung vorgenommen, die folgenden elpsan ergeben hat:

Freitag: Allstein — Somogni, Käppel — Jusits
Sonnabend: Rosenthal/Käppel — Jusits/Szilvaissn
Sonntag: Allstein — Jusits, Käppel — Somogni

Neue Siege von Ragnhild Hoyer

Der dritte und letzte Start der bänischen Weltrekordistin Ragnhild Hoyer in Weltbestandung erfolgte am Samstagabend in Dürerhausen, wo das Stadthaus am 1. März auf der letzten Flur besetzt war. Das Rennen über 100 Meter wurden hier in 1:20 Minuten und blieb auch ohne einen Meter Startfehler in 77,3 Minuten erfolgreich. Am 20. Meier-Braukmanns blies helga Grauthoff (Bodum) mit 2:57,4 Minuten unter ihrem neuen Rekord, den sie am Abend über in Duisburg mit 2:58,3 Minuten aufgestellt hatte, doch kann die Zeit keine Anerkennung finden, da Dürerhausen Bahn nicht rekordfähig ist.

Irmgard
im zarten Alter von 17 Monaten wieder zu
sich in den Himmel

In tiefem Schmerz:
Franz Engelhardt
Oberleutnant der Luftwaffe
und Frau Gerda geb. Koch

Münster, am 3. Oktober 1940
Spiekerhof 32
z. Zt. Paderborn, Stadelhof 9

Die Beerdigung ist am Sonntag, dem 6. Oktober
1940, 15^{1/2} Uhr, auf dem Westriedhof in Paderborn.



100

Rod...
Vo...
Für...
Welchen...
Ausläufe...
Arte...
en...
Hocher...
Geme...
Ipreder...
Abd...
Abdingh...
B...
89.
volle
Um be...
reichsstat...
ein 49.
nicht nur...
Beförderung...
bieten, so
für die nun...
gegengebracht...
Nach von Arl...
figte; eine Ur...
verschworenen...
heute im Rahm...
land bildet un...
bewährte. Der...
rufung zum M...
wortungscheu...
dem immet ne...
schigen Räte u...
mern, so bewen...
pflöpfung sein...
den treuen Ge...
für unefachg...
Vorbild eines...
mit uns weiter...
Bis 3
Zu der neu...
und dem Duce...
Abendpresse be...
Falscht" in ihr...
den Bemeis fi...
Athenmächte b...
erblühen hat...
Führer harte...
Feind folgte...
näher heranbr...
Hüter und Muß...
ihrer Aspiratio...
wie in den beide...
an den Sieg le...
der Raft, bis z...
bleiblichen N...
zu k ä m p f e n...
wifheit zu verft...
z e m G e l e g e n h e i t...
gen Ereigniffes...
London
Tag für Tag...
begel der pauf...
England nieder...
gen im gefamten...
trächtig naturge...
Reuter auch in k...
fensweiterweife...
den letzten Tagen...
Hauptftadt auch...
von denen der Dr...
über 9 Stellen de...
ben abgeworfen...
Hörte man unun...
Hauptftadt heraus...
Bombenerplofion...
Sturzen der Flugz...
paß in einem Sa...
au fo heftig war...
planlos ein...
funder bemerke...
paufenlofe...
Dhne riffe ton...
aus London...
W i...
die...
und